

Kinderbuch über Amazonen

Positive Neuinterpretation des Mythos auf Basis historischer Quellen



Flurina Waldner, AN6b

Maturitätsarbeit an der Kantonsschule Zürich Nord

Betreut von Laura Margelist

Zürich

November 2022

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
1. Einleitung	1
2. Amazonen in der Geschichte und als Mythos	3
3. Konstruktion der Kultur.....	8
3.1 Elemente für die Konstruktion einer Kultur für ein Kinderbuch.....	8
3.2 Entscheidungsfindung und Konstruktion der Kultur	9
3.2.1 Quellen	9
3.2.2 Entscheidungsvoraussetzungen	9
3.2.3 Physische Grundsätze: Name, Frauen, Lebensumstände.....	11
3.2.4 Psychische Grundsätze: Ethik und Moral, Bedeutsames.....	12
3.2.5 Kindheit und Ausbildung : Phasen des Aufwachsens	13
3.2.6 Religion: grundsätzliche Vorstellungen	14
4. Analyse und Arbeitsprozess	15
4.1 Methode der Analyse.....	15
4.2 Zusammenfassung meines Kinderromans «Amezaneï».....	15
4.3 Analyse meines Kinderromans	16
4.3.1 Idee und Schauplätze	16
4.3.2 Struktur und Plot.....	16
4.3.3 Charaktere.....	17
4.3.4 Sprache	21
4.4 Illustrationen.....	22
4.5 Schwierigkeiten im Arbeitsprozess	22
4.6 Ausblick.....	23
5. Schlusswort.....	24
6. Quellenverzeichnis	25
7. Anhang	28
7.1 Ergänzende Ausschnitte aus dem Arbeitsjournal, die zum Verständnis des Berichts oder des Kinderromans beitragen.	28
7.1.1 Physische Grundsätze (Geschichte, Gesellschaftsstruktur, Grundsätzliches der Lebensweise).....	28
7.1.2 Psychische Grundsätze (Ethik und Moral, (für sie) Bedeutsames, Grundsätzliches der Denkweise)	33
7.1.3 Kindheit und Ausbildung (Ablauf des Erwachsenwerdens, Bildung).....	35
7.1.4 Aktivitäten und Berufe (spezielle Fähigkeiten und Techniken, Alltag)	35
7.1.5 Religion (Gottheit(en), Rituale).....	35
7.1.6 Gegenstände (Auflistung, Verwendung, Aussehen).....	36
7.1.7 Tiere (Bedeutung, Haustiere, Fauna).....	36
7.2 Pinnwand	38
7.3 Stammbaum.....	39

Vorwort

Als ich ein Thema für meine Maturitätsarbeit festlegen musste, konnte ich mich nicht so recht zwischen meinen vielen Interessensgebieten entscheiden: Sollte ich etwas gestalten oder schreiben oder sollte es um griechische Mythologie, Geschichte, Feminismus oder um die Frage nach einer «guten Welt» gehen? Schliesslich habe ich kurzerhand alles in einem Thema vereint:

Ich habe - auf der Basis historischer Quellen - einen Kinderroman über Amazonen mit utopischen und feministischen Zügen geschrieben und illustriert.

An dieser Stelle möchte ich mich zuerst bei diesen Menschen bedanken, die mein Buch und den vorliegenden schriftlichen Bericht dazu möglich gemacht haben:

Ein herzlicher Dank geht an Laura Margelist, die mich bei diese Maturaarbeit betreut hat. Von Anfang an hat sie meinen Ideen viel Begeisterung entgegengebracht, mir bei der Umsetzung Freiraum gelassen und mich wo immer nötig mit Antworten und Vorschlägen unterstützt.

Ein besonderer Dank geht an meine Eltern, Anna Billeter und Peter Waldner: Sie haben mich bei Schwierigkeiten motiviert, gewisse Teile gegengelesen und meinen sonstigen Alltag entlastet.

Vielen Dank an meine Lehrerinnen in Altgriechisch, Ruth Harder und Antonia Lüthy, die viel zu meiner Begeisterung für (griechische) Mythologie und die Antike beigetragen haben; ebenso an Helmut Piller vom Sellenhof für die Antworten auf meine sehr spezifischen Fragen über Pferde.

1. Einleitung

Im Rahmen meiner Maturitätsarbeit habe ich ein Kinderbuch über Amazonen geschrieben. Doch wieso braucht es *noch* eine kindergerechte Neubearbeitung eines antiken griechischen Mythos?¹

Der *Amazonenmythos* – die Geschichten über ein wildes, kriegerisches Frauenvolk, dessen Königinnen oft von den griechischen Helden bezwungen werden², angsteinflössend und (sexuell) faszinierend zugleich – passt nicht mehr wirklich in unsere Zeit.

Der *Typus* der «Amazone» ist aber bis heute sehr populär, wie modernen Bearbeitungen wie «Wonder Woman» im gleichnamigen Film³, «Katniss Everdeen» in «die Tribute von Panem»⁴ und Mulan im gleichnamigen Disneyfilm⁵ zeigen.

Dies ist unter anderem mit den aktuellen Auseinandersetzungen mit Geschlechterrollen zu erklären, worin der Stereotyp oder Charakter der «starken, kämpferischen Frau» einen wichtigen Platz einnimmt. Auch im alten Griechenland waren Amazonen unter anderem deshalb so populär, weil sie einen Gegenentwurf zur Rolle der Frau in der eigenen Gesellschaft darstellten.⁶

Zudem war und ist die erotische Komponente der Kraft und Unberechenbarkeit dieser Frauen in allen Zeiten ein beliebtes Motiv⁷. Dieser Aspekt der Faszination für Amazonen, wird (besonders in der Antike) durch die besonders drastische Darstellung dieser Frauen betont: Sie seien gnadenlos und brutal; sie würden sich ihre rechte Brust abschneiden als Absage an ihre Weiblichkeit und um besser Bogen schießen zu können⁸. Sie würden verkrüppelte Männer als Haus-Sklaven halten, um Kinder zu zeugen und sie würden die eigenen Söhne töten⁹, um ihren Frauenstaat aufrecht zu erhalten. Wie sollen nun diese gnadenlos brutalen, erotisch geladenen Kriegerinnen in ein Kinderbuch passen?

Letztere Aspekte des Typus «Amazone» sind für ein Kinder natürlich vollkommen ungeeignet. Der feministische Aspekt - die Amazone als Gegenentwurf zur unterdrückten Frau - passt jedoch sehr wohl in ein Kinderbuch, wo sie als Identifikationsfigur dienen kann, welche jungen Menschen Selbstbewusstsein verleiht.

Die Naturverbundenheit, die im Leben der Amazonen in der rauen Steppe selbstverständlich ist, stellt ausserdem einen wichtigen Wert dar, den Kinder, besonders in der heutigen Zeit mit Klimakrise und Entfremdung von der Natur, möglichst früh mitbekommen sollten.

Zudem sind Kriegerinnen mit Pfeil und Bogen, die auf Pferden über die Steppe galoppieren, eine beeindruckende Vorstellung: Von ähnlichen Motiven, wie beispielsweise frei segelnden Piraten mit Säbeln, sind Kinder überaus fasziniert, obwohl (oder gerade *weil*) sie fast nichts mit unserer Lebensrealität zu tun

¹ Wenn man auf beispielsweise auf orellfuessli.ch nach «griechische Mythologie für Kinder» sucht (im Filter «Bücher»), werden 37 Treffer angezeigt. (Stand 24.11.2022)

² Vgl. Worrall, Simon (2014).

³ Wonder Woman, Patty Jenkins, USA 2017.

⁴ Collins, Suzanne (2008) The Hunger Games.

⁵ Mulan, Barry Cook und Tony Bancroft, USA 1998.

⁶ Vgl. Worrall, Simon (2014).

⁷ Im Mythos von Achilles und Penthesilea bereut der antike griechische Held die Amazonenkönigin ermordet zu haben und hätte sie gerne als Gattin gehabt. (vgl. Schwab, Gustav (1982) Penthesilea). Zudem gab es in der Antike erotische Kunst (in Privatbesitz). (vgl. Mayor, Adrienne (2014), S.117)

Heutige Frauen des «Amazonentypus» tragen oft sehr körperbetonte Rüstungen (z.B. Wonder Woman) und gelten allgemein als attraktiv.

⁸ Vgl. Appelt, Hedwig (2009) S. 31.

⁹ Vgl. Mayor, Adrienne (2014) S.155-156.

haben. Während es aber über Piraten einen schier unerschöpflichen Schatz von Kinderbüchern gibt¹⁰, sind über Amazonen kaum kindergerechte Geschichten zu finden¹¹.

Aus diesen Gründen scheint mir eine Neubearbeitung des Amazonenstoffes für Kinder durchaus Sinn zu machen.

Dabei musste ich mir überlegen, wie ich mit den verschiedenen Aspekten des Amazonenmythos und -typus im Hinblick auf heutige Kinder umgehen wollte. Mythen haben es ausserdem so an sich, dass kaum etwas über «Nebensächlichkeiten des Alltags» erzählt wird – im Gegensatz zu modernen Kinderbüchern, wo viele kulturspezifische Details beschrieben werden (beispielsweise die Kleidung). Bei der Konstruktion einer Kultur und Lebensweise «meiner Amazonen» wollte ich aber nicht etwas vollkommen Neues erfinden, deshalb habe ich mich auch stark von historischen Quellen inspirieren lassen. Überdies bietet sich der Stoff natürlich an, eine feministische Lebensweise zu portraituren, die zuerst durchdacht werden muss. Zuletzt war mir auch wichtig, eine Art Utopie zu erschaffen, worin junge Amazonen eine glückliche Kindheit durchleben – es sollte nicht alles perfekt sein, aber die jungen Lesenden sollten sich wohlfühlen in der kreierte Welt.

Nach diesen Kriterien habe ich meine Leitfragen erstellt:

- Welche Elemente verwende ich zur Konstruktion einer Kultur von Amazonen, die auf heutige Kinder zugeschnitten ist?
- Auf welche Weise lasse ich mich dabei von historischen Quellen inspirieren? Wie utopisch soll diese Kultur sein? Wie will ich darin den Aspekt des gelebten Feminismus gestalten?

Daran habe ich mich während meiner Recherchen und meines Schreibprozesses orientiert und den Aufbau dieses Berichts danach ausgerichtet. Zuerst fasse ich meine Recherchen zusammen, dann folgt ein Teil, worin ich meine Leitfragen beantworte und demzufolge eine Kultur «meiner Amazonen» konstruiere, und zuletzt analysiere ich meinen Kinderroman, das Produkt der Überlegungen im Mittelteil.

Im Folgenden benutze ich der Einfachheit halber anstelle von «altgriechisch» und «Griechen der Antike» nur noch «griechisch» und «Griechen».

¹⁰ Der Suchbegriff «Piraten Kinderbuch» ergibt bei orellfuessli.ch rund 1000 Treffer. (Stand 26.11.2022).

¹¹ Der Suchbegriff «Amazonen Kinderbuch» ergibt bei orellfuessli.ch gerade einmal 29 Bücher, wovon sich nur einige wenige mit Amazonenmythen befassen und diese meist im Amazonas ansiedeln. (Stand 26.11.2022).

2. Amazonen in der Geschichte und als Mythos

Der Begriff «Amazonen» wird mit ganz verschiedenen Bildern und Vorstellungen assoziiert. Hier beschränke ich mich vor allem auf diejenigen Vorstellungen, die antiken (mythischen oder historischen) Ursprung haben. Beispielsweise definiert Wikipedia den Begriff Amazonen folgendermassen:

«Als Amazonen (altgriechisch Ἀμαζόνες Amazónes) werden in griechischen Mythen und Sagen einige Völker bezeichnet, bei denen Frauen „männergleich“ in den Kampf zogen. Antike Autoren verorteten Amazonen in verschiedenen Regionen am Schwarzen Meer: im oder nördlich des Kaukasusgebiets, vor allem aber im nordanatolischen Teil des Pontosgebiets, in dem ihre Hauptstadt Themiskyra (am Thermodon) gelegen haben soll. [...] Dabei werden Amazonen immer als Normalsterbliche beschrieben; oft werden sie in Kämpfen besiegt, stellenweise werden ihre Grabstätten genannt.»¹²

Zusammen mit diesen grundlegenden Informationen ist im öffentlichen Bewusstsein zudem folgende Herleitung des Begriffs weit verbreitet: «Amazone» komme vom «griechischen» ἀμαζός (a-mazos) „brustlos“. Heute sind sich Fachleute aber einig, dass das Substantiv «Amazonen» ursprünglich nicht ein griechisches Wort ist («μαζός» bedeutet nämlich nicht «Brust», sondern *tönt* einfach ähnlich wie das griechische Wort dafür: «μαστός»). Diese Herleitung wurde vom griechischen Historiker Hellanikos im 5. Jh. n.Chr. erfunden, lange nachdem das Wort erstmals im Griechischen verwendet wurde, um dem Fremdwort – gemäss gängiger Praxis – eine griechische Bedeutung zuzuschreiben. Diese Volksetymologie hält sich unter anderem deshalb so hartnäckig, weil sie mit dem eingangs erwähnten, sehr drastischen Bild verknüpft ist: Amazonen hätten ihren Töchtern die rechte Brust abgeschnitten, damit diese ungehindert mit Pfeilbogen und Speeren umgehen könnten. Dies macht allerdings nicht wirklich Sinn, da heutige Frauen, die Pfeilbogen schießen und Speere werfen nicht von ihrer Oberweite gehindert werden.¹³

Zudem gehört zu dieser – in der Öffentlichkeit bekanntesten – Version, dass die Amazonen ein reines Frauenvolk¹⁴ darstellen, dessen Mitglieder keine Männer lieben¹⁵ dürfen oder gar jungfräulich bleiben müssen. Ihre Kleidung besteht meist aus einem Chiton, einer Art griechischer Tunika und einem Gürtel¹⁶, auch ihre Rüstung ähnelt oft der der Griechen¹⁷, ihre liebste Waffe ist der Pfeilbogen¹² und ihr halbmondförmiger Schild und sie reiten auf Pferden.

Während die Griechen die Amazonen für reale Frauen hielten¹⁸, geht heute die Allgemeinheit oft davon aus, die Amazonen seien eine griechische Erfindung ohne jeglichen historischen Hintergrund. Die Wissenschaft hatte einige Theorien entwickelt, die diese Erfindung erklären sollen: Amazonen seien die mythische Darstellung des Matriarchats, welches durch die Griechen besiegt worden sei,¹⁹ oder eine

¹² Wikipedia (2022) Amazonen.

¹³ Vgl. Mayor, Adrienne (2014), S.84-86.

¹⁴ Vgl. Appelt, Hedwig (2009) S.25.

¹⁵ Vgl. Appelt, Hedwig (2009) S.27.

¹⁶ Vgl. Appelt, Hedwig (2009) S.32.

¹⁷ Vgl. Mayor, Adrienne (2014) S.32-33.

¹⁸ Vgl. Mayor, Adrienne (2014) S.11.

¹⁹ Vgl. Bachofen, Johann Jakob (1861) S.45-46.

Verkörperung der Bedrohung für das griechische Patriarchat, von aussen (Barbaren) und von innen (Frauen)²⁰... Als Argument, die Amazonen hätte es nie gegeben, wird oft vorgebracht, dass die Griechen sie immer wieder an anderen Standorten lokalisierten, was darauf hindeute, dass sie einfach willkürlich Orte im «fremden, wilden Osten» gewählt hätten.²¹ In jüngerer Zeit gibt es aber eine Reihe von archäologischen Entdeckungen, die einigen Grund liefern, diese Annahme zu hinterfragen.

In Gebieten rund um das schwarze Meer, wo Amazonen angesiedelt werden (vgl. Definition der Amazonen in Wikipedia, kursives Zitat weiter oben), werden seit über hundert Jahren «Kurgane» (Grabhügel) ausgegraben und archäologisch untersucht.²² Diese Bestattungsweise ist typisch für eine nomadisch lebende Völkergruppe, die von den Griechen als «Skythen»²³ (ein Lehnwort)²⁴ bezeichnet wurde. Neben Skeletten wurden in Kurganen auch viele Artefakte gefunden, die heute – neben antiken Quellen anderer Kulturen – die einzigen Anhaltspunkte sind, wonach die skythische Kultur rekonstruiert werden kann.²⁵

Bevor es andere Methoden gab, wurde das Geschlecht eines Skeletts routinemässig nach den Gegenständen bestimmt, die daneben begraben worden waren: Skelette mit Waffen wurden als männlich, solche mit Schmuck als weiblich klassifiziert. Mit modernen DNA-Testmethoden ist eine Geschlechtsbestimmung heute jedoch sogar bei Skeletten möglich.²⁶ Bei dieser Analyse stellte sich heraus, dass die zuvor genutzte Methode, die auf stereotypischen Annahmen basiert, irreführend gewesen war: Mehr als ein Viertel der Frauen war mit Waffen begraben worden. Es gab also tatsächlich skythische Kriegerinnen. Untersuchungen an ihren Skeletten widerlegen dabei die vorschnelle Erklärung, die Waffen hätten für Frauen eine ausschliesslich rituelle Verwendung gehabt: An mehreren weiblichen Skeletten wurden Verletzungen gefunden, die gemäss ihrer Richtung und Position aus Zweikämpfen stammen müssen; zudem sieht man an Abnützungerscheinungen, dass die Frauen viel geritten sind.²⁷

Doch was haben diese Erkenntnisse über reale skythische Kriegerinnen mit den Amazonen der griechischen Mythologie zu tun? Was ist wahr und was erfunden? Diesen Fragen ist Adrienne Mayor in ihrem Buch «Amazons»²⁸ nachgegangen. Einige ihrer Erkenntnisse und Ideen werde ich nun kurz zusammenfassen.

Ein Bindeglied zwischen der historischen Wahrheit und dem Mythos sind die griechischen Historiker: Herodot und andere haben sowohl über Skythen als auch über Amazonen berichtet²⁹ und obwohl sie dabei noch nicht die heutigen Methoden der Wissenschaftlichkeit anwendeten, haben sie doch einiges berichtet, was auch durch archäologische Funde bestätigt werden kann.³⁰

²⁰ Vgl. Stewart, Andrew (1995) S. 594.

²¹ Vgl. Mayor, Adrienne (2014) S.41.

²² Vgl. Murphy, Eileen (2003) S. 3.

²³ Vgl. Herodot (ca. 480 – 429 v. Chr.) Buch 4.

²⁴ Vgl. Wikipedia (2022) Skythen.

²⁵ Vgl. Mayor, Adrienne (2014) S.20.

²⁶ Vgl. Murphy, Eileen (2003) S. 37.

²⁷ Vgl. Mayor, Adrienne (2014) S.63-65, S.82-83.

²⁸ Mayor, Adrienne (2014).

²⁹ Beispielsweise bei Herodot und Diodor:

Skythen in: Herodot (ca. 480 – 429 v. Chr.) Buch 4,1-5. und Diodor's von Sicilien(ca. 35.v.Chr.) Buch 2, S.220

Amazonen in: Herodot (ca. 480 – 429 v. Chr.) Buch 4, 110-117. und Diodor's von Sicilien(ca. 35.v.Chr.) Buch 2, S.222.

³⁰ Vgl. Mayor, Adrienne (2014) S.19-20.

Einige Aspekte der skythischen Kultur wurden von den Griechen allerdings vermutlich falsch interpretiert. Beispiel dafür ist die eingangs beschriebene falsche Herkunftserklärung des Begriffs «Amazonen». Eine mögliche Erklärung für diese seltsame Idee könnte die Kleidung skythischer Frauen liefern. Diese trugen sehr wahrscheinlich eine Art Vorläufer vom «Sport-BH»³¹, damit ihre Oberweite ihnen beim Reiten und Kämpfen nicht in den Weg kam; zudem brauchte es im harschen Klima der Steppe oft mehrere Schichten von Kleidung. Beides zusammen hat einen abflachenden Effekt auf die weibliche Brust, was ein Mittelmeervolk auf die Idee bringen kann, sie würde abgeschnitten.³²

Die Griechen hatten früh Kontakte zu den Skythen und ihren kriegerischen Frauen. Daraus entwickelten sich offenbar bald Amazonenmythen. Schon bevor Homers Ilias im 8.-7.Jh.v.Chr geschrieben wurde gab es Darstellungen von Amazonen auf Vasen und dazugehörige (mündlich überlieferte) Geschichten.³³

Griechische Vasen sind neben den schriftlichen Zeugnissen die Hauptquellen über Amazonen in der griechischen Wahrnehmung. Amazonen sind über lange Zeiträume ein sehr beliebtes Motiv, dessen Darstellung sich immer wieder verändert. Anfangs setzten Vasenmaler sie nicht mit Skythen in Verbindung: Auf frühen Vasen sind die Amazonen wie griechische Hopliten mit kurzem Chiton, Rüstung, Helm, Rundschild und Lanze ausgerüstet. Ab ca. 550v.Chr. begannen Vasenmaler vermehrt skythische Kleidung und Waffen in ihre Bilder von Amazonen einzubinden, vermutlich weil sich die Beziehung zwischen den Griechen und den Skythen am schwarzen Meer intensivierte. Auf diesen Bildern tragen die Kriegerinnen gemusterte Hosen und Tuniken, Stiefel und spitz zulaufende Hüte, und sie kämpfen mit Pfeilbögen und leichten Wurfspeeren³⁴ (alle diese Gegenstände wurden auch in skythischen Gräbern gefunden³⁵). Dies deutet darauf hin, dass die Griechen ihre Amazonenmythen ab dieser Zeit wieder stark mit den Skythen in Verbindung setzten oder diese Frauen gar als skythische Kriegerinnen verstanden.

Von Kriegerinnen im Kaukasus und den eurasischen Steppen erzählen ausserdem – entgegen verbreiteter Annahme³⁶ – nicht nur die griechischen Mythen, sondern auch persische, zentralasiatische und chinesische Geschichten und Aufzeichnungen³⁷. Aus dem Kaukasus selbst gibt es die traditionellen «Nart Sagas», ein Epen- und Sagenzyklus, welcher kürzlich erstmals aus den Ursprungssprachen ins Englische übersetzt wurde.³⁸ Auch darin gibt es Kriegerinnen. Eine davon, die eine Geschichte erlebt, die der von Penthesilea enorm gleicht, trägt auch den Namen Amezan («a-maz(ə)-áh-na», Tscherkessisch für «die Wald-Mutter»). Dies könnte die wahre Herkunft von «Amazone» im Griechischen sein.³⁹

Wie schon angetönt waren die Skythen Nomaden, die im Kaukasus und den westlicheren Steppen Eurasiens lebten. Die Lebensbedingungen sind dort härter als im Mittelmeerraum⁴⁰, weshalb jeder und *jede* für das

³¹ Vgl. Mayor, Adrienne (2014) S.91-92.

³² Vgl. Mayor, Adrienne (2014) S. 92.

³³ Vgl. Mayor, Adrienne (2014) S. 22.

³⁴ Vgl. Mayor, Adrienne (2014) S.97.

³⁵ Vgl. Mayor, Adrienne (2014) S. 67-73.

³⁶ Vgl. Mayor, Adrienne (2014) S. 30.

³⁷ Vgl. Mayor, Adrienne (2014) S. 378 (persische), S. 395 (zentralasiatische), S. 411 (chinesische).

³⁸ Colarusso, John (2002) Nart Sagas from the Caucasus.

³⁹ Colarusso, John (2002) S.130.

⁴⁰ Vgl. Kontinentales Klima mit kalten Wintern (mittlere Januar Temperatur 0 bis -10°C) und heissen Sommern (mittlere Juli-Temperatur um 25°C): Hurni et al. (2017) S. 59-60.

Überleben der Gruppe gebraucht wird. Mit Pferden als Fortbewegungsmittel und dem effizienteren, nach skythischer Art geformten Kompositbogen⁴¹ wurde ausserdem die (durchschnittliche) biologische Differenz zwischen den Geschlechtern ausgeglichen. Die typische Kleidung war auch (gemäss Ausgrabungen) für alle gleich.⁴²

Kombiniert man alle diese Punkte, scheint es plötzlich sehr plausibel, dass skythische Frauen ihren Männern gleichberechtigt waren und die Amazonen aus den griechischen Mythen stark von ihnen inspiriert waren.⁴³ Allerdings gibt es keinerlei Hinweise auf ein reales Volk, welches nur aus Frauen bestanden hätte.⁴⁴

Es gibt also zwei historische Typen von Amazonen: Die realen skythischen Kriegerinnen und diejenigen der griechischen Mythen. Es folgt nun ein Überblick über ihre Eigenschaften (Tabelle 1). Die Auflistung soll einen groben Überblick bieten, einzelne Details ansprechen, die in meinem Buch oder später im Kapitel 3 vorkommen und Parallelen zwischen den beiden Typen aufzeigen.

Diese Auflistung hat keinen Anspruch der Vollständigkeit und berücksichtigt bestehende Varianten innerhalb der Typen nur ansatzweise.

Neben den vorgestellten Amazonentypen gibt es noch die Kriegerinnen aus den Geschichten anderer Kulturen, die oben schon erwähnt wurden und verschiedene moderne Amazonentypen. Diese weisen wieder andere Charakteristiken auf, doch da ich diese für mein Kinderbuch nicht (oder kaum) verwendet habe, gehe ich auf diese nicht ein.

Für mein Buch musste ich nun also entscheiden: Welche Charakteristiken von welchem Amazonentypus will ich verwenden?

Tabelle 1: Zwei historische Amazonentypen im Vergleich

Kategorie	Skythische Kriegerinnen	Amazonen der griechischen Mythen
Männer?	Ja, gleichberechtigtes Zusammenleben.	Nein, reines Frauenvolk ⁴⁵ (meist).
Wohnweise	Nomadisch in Vorformen der Jurte ⁴⁶	Unterschiedlich
Gebiete	Kaukasus, Gebiete am schwarzen Meer und umliegende Steppen ⁴⁷	Thermiscyra (mythische Hauptstadt) ⁴⁸ , Gebiete am schwarzen Meer und umliegende Steppen ⁴⁹
Pferde	Wichtig	Wichtig
Kleidung	Gemusterte Hosen/Leggings, Tunika, Langarmshirt; Knöchelschütze ⁵⁰ (zum barfuss reiten) oder weiche Stiefel, spitz zulaufende Hüte (Material: Leder, Wolle, Hanffasern)	Griechisch: kurzer Chiton, Sandalen ⁵¹ Oder skythisch inspiriert

⁴¹ Vgl. British Museum (2017) unter « 1. They were formidable warriors. ».

⁴² Vgl. Mayor, Adrienne (2014) S. 75, 78.

⁴³ Vgl. Murphy, Eileen (2003) S.11. und Guliaev, Valeri I. (2003) S. 120-121.

⁴⁴ Vgl. Mayor, Adrienne (2014) S.82.

⁴⁵ Vgl. Strabon (ca. 10n.Chr.) Buch 11,5,3.

⁴⁶ Vgl. Mayor, Adrienne (2014) S. 161.

⁴⁷ Vgl. Mayor, Adrienne (2014) S.42. (Karte oben zeigt die Gebiete).

⁴⁸ Vgl. Diodor's von Sicilien (ca. 35.v.Chr.) Buch 2, S. 223.

⁴⁹ Vgl. Mayor, Adrienne (2014) S. 41.

⁵⁰ Vgl. Mayor, Adrienne (2014) S. 78.

⁵¹ Vgl. Mayor, Adrienne (2014) Tafel 12, S. 128-130.

Rüstung	Kriegsgürtel, Arm- und Beinschienen, halbmondförmiger Schild (Pelta) ⁵² , mit Metallplättchen ausgestattete Tunika	Griechischer Helm, Arm- und Beinschienen, Rundschild und Brustplatte ⁵³ oder skythisch inspiriert
Waffen	Skythischer Kompositbogen ⁵⁴ (teilweise mit vergifteten Pfeilen ⁵⁵), Gorytos (Kombination von Köcher und Pfeilbogenhülle); ⁵⁶ Sagaris (Streitaxt); ⁵⁷ Wurfspeer, Messer, Dolch und Schwerter; ⁵⁸ Steinschleuder und Lasso	Lanze, Schwert ⁵⁹ Oder skythisch inspiriert
Liebe	Entscheiden ob und wen sie heiraten.	Verbot der Liebe zu Männern
Kinder	Vermutlich nicht exklusiv mit Ehepartnern Kinder gezeugt, um Inzucht zu vermeiden; ⁶⁰ z.T. für bessere Beziehungen auch Kinder in Adoption zu anderen Stämmen gegeben ⁶¹ .	Bei Treffen mit Nachbarstämmen Kinder zeugen, ⁶² männliche Babys umbringen, verkrüppeln ⁶³ oder den Vätern zur Adoption ⁶⁴ zurückgeben.
Aufwachsen	Mädchen und Jungen gleich aufgezogen, ⁶⁵ gleiche Kleidung, früh reiten lernen, früh Kampfausbildung beginnen.	Kaum thematisiert.
Namen	Einige (in den Originalsprachen) überliefert auf Vasen – kürzlich wiederentdeckt ⁶⁶	(Übersetzte) griechische Namen ⁶⁷
Spezielles	Tattoos ⁶⁸ , Koumiss (fermentierte Stutenmilch) und Cannabiskonsum	Schneiden Brüste ab ⁶⁹

⁵² Vgl. Mayor, Adrienne (2014) S.217.

⁵³ Vgl. Mayor, Adrienne (2014) S. 90.

⁵⁴ Vgl. Mayor, Adrienne (2014) S. 215.

⁵⁵ Vgl. Mayor, Adrienne (2014) S. 216.

⁵⁶ Vgl. Mayor, Adrienne (2014) S.215.

⁵⁷ Vgl. Mayor, Adrienne (2014) S.220.

⁵⁸ Vgl. Mayor, Adrienne (2014) S.223.

⁵⁹ Vgl. Mayor, Adrienne (2014) S. 222.

⁶⁰ Vgl. Mayor, Adrienne (2014) S.133-134.

⁶¹ Vgl. Mayor, Adrienne (2014) S.157.

⁶² Vgl. Strabon (ca. 10n.Chr.) Buch 11,5,1.

⁶³ Vgl. Mayor, Adrienne (2014) S.155-156.

⁶⁴ Vgl. Strabon (ca. 10n.Chr.) Buch 11,5,1.

⁶⁵ Vgl. Mayor, Adrienne (2014) S. 132.

⁶⁶ Vgl. Mayor, Adrienne (2014) S. 234-242.

⁶⁷ Vgl. Mayor, Adrienne (2014) S. 234-242.

⁶⁸ Vgl. Mayor, Adrienne (2014) S. 104, 113.

⁶⁹ Vgl. Strabon (ca. 10n.Chr.) Buch 11, 5,1.

3. Konstruktion der Kultur

3.1 Elemente für die Konstruktion einer Kultur für ein Kinderbuch

Der Begriff «Kultur» hat viele Bedeutungswandlungen durchlaufen und die heutige Ethnologie ist sich nicht einig, wie der Begriff definiert werden sollte.⁷⁰ Diese Entwicklungen sind wichtig und angemessen, um sich von gewissem problematischem Gedankengut zu distanzieren, welches auf stark vereinfachenden Kulturkonzepten aufbaut. Im Zuge der Anpassung an inklusivere Konzepte wird der Begriff heute viel weiter gefasst. Ein Professor für Ethnologie schreibt beispielsweise Folgendes über Kulturen:

«Kulturen sind keine zeitlosen Konstanten, sondern unterliegen fortlaufenden Veränderungen. Kulturen haben keine Essenzen, da jede Kultur das historische Ergebnis von Bedeutungserzeugungen ist.»⁷¹

Das stimmt zwar, doch für das Verfassen eines Kinderbuchs ist ein derart freies und detailliertes Verständnis des Kulturbegriffs eher hinderlich. Deshalb verwende ich den Begriff «Kultur» in dieser Arbeit als «alle Grundlagen und Gemeinsamkeiten in der Gesellschaft einer gewissen Menschengruppe». Damit reihe ich mich zwar in veraltete Vorstellungen, aber für ein Kinderbuch müssen primär die Lebensumstände und Werte der Kultur bekannt sein, worin die Protagonist:innen dann leben. Es würde zudem den Rahmen dieser Arbeit sprengen, ein historisch und wissenschaftlich plausibles «Kulturgeflecht der Amazonen» (nach innen und nach aussen) zu beschreiben.

Damit sind wir beim ersten Teil der Fragestellung:

- Welche Elemente verwende ich zur Konstruktion einer Kultur von Amazonen, die auf heutige Kinder zugeschnitten ist?

Oder: Für welche Kategorien muss ich Informationen suchen oder selbst erfinden? Ähnliche Fragen stellen sich auch viele angehende Fantasy-Autor:innen, wenn sie ihre Fantasiewelten erfinden, auf Englisch «world-building», also «Weltenbau», genannt. Dazu finden sich im Internet viele Tipps und Auflistungen. Einer der Artikel listet beispielsweise die Bereiche «Geographie», «Race» (hier gemeint als: die denkenden Wesen und ihre Eigenheiten), «Religion», «Politik», «Magie», «Technologie und Wissenschaft», «Geschichte» und «Sprache». ⁷² Ein Fragekatalog von «Weltenbau Wissen» enthält hingegen die Kategorien «Kosmologie und Metaphysik» (hier gemeint als: Anfänge der fiktiven Welt), «Geographie und Klima», «Ökologie und Biologie», «Kulturen und Geschichte», «Technologie und Magie» und «Gesellschaft und Religion». Letztere enthält wiederum die Subkategorien «Gesellschaftsstruktur», «Werte und Ordnung», «Wirtschaft und Bildung» und «Religion». ⁷³

Mit Ausnahme einiger wie «Magie» konnte ich aus diesen «Weltenbau»-Kategorien (und vor allem den erwähnten Subkategorien) vieles für meinen «Kulturbau» übernehmen. Ausserdem haben sich aus den Fragen, die ich mir selbst stellte und aus den Recherchen über skythische Amazonen noch weitere Bestandteile ergeben. Aus all diesen Kategorien und Bestandteilen und im Hinblick auf das Verfassen eines Kinderbuchs neu gewichtet, haben sich folgende Bereiche ergeben:

⁷⁰ Vgl. Hahn, Hans Peter (2013) Ethnologie. Berlin: Suhrkamp, S. 18.

⁷¹ Hahn, Hans Peter (2013) S.38.

⁷² Vgl. Halkidis, Dimitri (2019).

⁷³ Vgl. Weltenbau Wissen (2015).

1. **Physische Grundsätze** (Geschichte, Gesellschaftsstruktur, Grundsätzliches der Lebensweise)
2. **Psychische Grundsätze** (Ethik und Moral, (für sie) Bedeutsames, Grundsätzliches der Denkweise)
3. **Kindheit und Ausbildung** (Ablauf des Erwachsenwerdens, Bildung)
4. **Aktivitäten und Berufe** (spezielle Fähigkeiten und Techniken, Alltag)
5. **Religion** (Gottheit(en), Rituale)
6. **Gegenstände** (Auflistung, Verwendung, Aussehen)
7. **Tiere** (Bedeutung, Haustiere, Fauna)

3.2 Entscheidungsfindung und Konstruktion der Kultur

3.2.1 Quellen

Um in den definierten Bereichen eine Kultur zu konstruieren, habe ich mich verschiedener Quellen bedient. Primär habe ich (vor allem indirekt über zusammenfassende Werke) Informationen aus den griechischen Mythen, Vasenbildern, griechischen Historikern und Skythengräbern genutzt, die die weiter oben beschriebenen Amazonentypen beschreiben. Gewisse Bereiche wurden dort jedoch zu wenig beschrieben, weshalb ich auch einiges von heutigen, (im Gebiet der Skythen) traditionell lebenden Nomad:innen übernommen habe. Um aus meinem griechisch-eurozentrischen Weltbild herauszukommen, habe ich mich zudem von den Nart Sagas inspirieren lassen.

Aus all dem habe ich nun also herausgepickt, was für die Kultur «meiner» Amazonen am besten passt. Als Entscheidungshilfe verfasste ich reflektierende Texte in meinem Arbeitsjournal, worin ich für mich selbst darlegte, was die Argumente sind und wieso ich mich dafür entschied.

3.2.2 Entscheidungsvoraussetzungen

Dabei habe ich mich an den restlichen Teilen meiner Fragenstellung orientiert:

- «Auf welche Weise lasse ich mich dabei von historischen Quellen inspirieren?»

Wie schon angedeutet, wollte ich darauf achten, nicht aus einer allzu eurozentrischen (Aussen-)Sicht zu erzählen. Um das zu erreichen habe ich mich dafür entschieden, mich vor allem auf die skythischen Amazonen zu fokussieren. Dabei habe ich mich aber gleichzeitig bewusst in gewissen Belangen von den historischen Skythen distanziert, da ich ihnen im Rahmen dieser Arbeit historisch korrekt nicht gerecht werden könnte.

- «Wie utopisch soll diese Kultur sein?»

In übliche Erzählungen über Amazonen werden diese Frauen meist als «fremd» und «schrecklich» beschrieben⁷⁴ und ihre Lebensform entsprechend einschüchternd dargestellt. Im Gegensatz dazu habe ich mich aus folgenden Gründen zu einer utopischen Darstellung ihrer Kultur entschieden:

Ich wollte diese Frauen als Menschen darstellen, anstatt als karikaturartige «Fremde» und dadurch auch ihre Vorbildfunktion ermöglichen. Wenn Kinder sich mit ihnen identifizieren können, kommen die relevanten Themen, wie beispielsweise alternative Rollenbilder, viel eher bei ihnen an. Zudem halte ich utopische

⁷⁴ Vgl. Appelt, Hedwig (2009) S.7.

Darstellungen – besonders in Kinderbüchern – für eine sehr wichtige literarische Möglichkeit: Hier werden nicht die Probleme aufgezeigt, sondern ein Ziel, eine Vision, worauf man hinarbeiten kann.

Hierfür habe ich die Quellen so interpretiert, dass meine Konstruktion den Grundzügen meiner Vision einer guten Gesellschaft entspricht. Dies versuchte ich als Grundgedanken der Utopie in den Bereichen umzusetzen. Dabei hatte ich nicht den Anspruch, eine perfekte Kultur und Gesellschaft zu schaffen, sondern – wie in der Einleitung schon dargelegt – eine angenehme, aus heutiger Sicht «gute». Dafür liess ich mir auch die künstlerische Freiheit, moderne Konzepte in den «Mythos» einzubauen.

Ganz grundsätzlich enthält diese utopische Neuinterpretation deshalb keine Kriegsszenen: «Meine Amazonen» sind zwar alles ausgebildete Kriegerinnen, doch räumlich stark vom Krieg getrennt. Nur eine Elitetruppe zieht «in die Steppe», wo Kämpfe stattfinden. Diese Entscheidung habe ich neben dem utopischen Aspekt auch im Hinblick auf Kinder als Lesende gefällt.

- «Wie will ich darin den Aspekt des gelebten Feminismus gestalten?»

Für den feministischen Aspekt weiblicher Kriegerinnen wollte ich mich zuerst von real existierenden Matriarchaten inspirieren lassen. Die Existenz und Gestalt realer Matriarchate ist in der Forschung jedoch umstritten, weshalb ich mich dem modernen Zugang zugewandt habe. Mein Ziel war, eine Rollenverteilung frei von allen Stereotypen zu skizzieren, worin es weder «männliche Männer» (Macho), «weibliche Frauen» (schwache Hausfrau, Gebärmaschine), «männliche Frauen» (Powerfrau) noch «weibliche Männer» (schwache Männer) gibt. In der zu konstruierenden Kultur sollten «meine Amazonen» wirklich in jeder Hinsicht unabhängige Frauen sein. Aus diesen und anderen Gründen habe ich mich zu einem reinen Frauenvolk entschieden (wie weiter unten ausgeführt wird). Dadurch erübrigen sich die geschlechterspezifischen Vorurteile und Stereotypen: Es gibt in ihrer Gesellschaft nur ein (und somit kein unterscheidendes) Geschlecht. Da es keine klaren Rollen gibt, wer welche Aufgaben erledigt, sollen die Berufe auch frei wählbar sein.

Zudem sollen «meine Amazonen» sowohl «männliche» als auch «weibliche» Werte haben.

Werden alle diese Aspekte kombiniert, kann zusammenfassend gesagt werden, dass ich die Amazonen in meiner (Neu-)Interpretation des Stoffes in ein positiveres Licht rücken möchte. Anders als in anderen Interpretationen sollen sie keine Gegner, sondern Vorbilder sein und im Gegensatz zum Grossteil der griechischen Mythen sollten sie auch nicht umgebracht oder verschleppt werden.⁷⁵

Die Geschichte soll aus ihrer Sicht erzählt werden und dafür muss ich ihre (von mir konstruierte) Kultur möglichst gut kennen.

Im Folgenden werde ich – nach den zuvor festgelegten Bereichen geordnet - die von mir konstruierte Kultur skizzieren und dabei meinen Entscheidungsprozess exemplarisch aufzeigen. Dafür zitiere ich Ausschnitte meiner Überlegungen zu einigen der wichtigsten Entscheidungen aus dem Arbeitsjournal. Teilweise sind die Zitate sprachlich angepasst oder ausformuliert, damit sie in den Text hineinpassen. Ergänzende Erklärungen sind (wie jeweils angegeben) im Anhang zu finden.

⁷⁵ Vgl. Mayor, Adrienne (2014) S. 27.

3.2.3 Physische Grundsätze: Name, Frauen, Lebensumstände

Um sie klar von den Amazonen der griechischen Mythologie unterscheidbar zu machen, wollte ich «meinen Amazonen» einen anderen Namen, eine Art «Selbstbezeichnung», geben. Dazu habe ich mir im Arbeitsjournal folgende Überlegungen gemacht:

«Eine mögliche Herkunft des Wortes Amazonen ist [wie im Kapitel 2 beschrieben] die Figur «Amezan» aus den Nart Sagas. Wenn ich diesen Gedanken weiterspinnne, könnte es tatsächlich ein Volk gegeben haben, welches diesen oder einen ähnlichen Namen trug, von welchem sowohl die Griechen, als auch später die Geschichtenerzähler aus dem Kaukasus diesen Namen (ob bewusst oder unbewusst) übernommen hätten. Im ursprünglichen Tscherkessisch besteht der Name aus den Silben «a-maz(ə)-áh-na» laut Colarusso «the-forest-int[imate possession]-mother». ⁷⁶ «Na» bedeutet also Mutter - wäre es also nicht möglich, dass sie die Mutter eines ganzen Volkes ist? Beispielsweise in Form einer Göttin? Die Göttin hiesse also Amezana und das Volk Ameza. (...)»

Dazu habe ich noch grammatikalische Formen erfunden: «Ameza-ni» sei weiblich, «Ameza-nu» männlich und zur Bildung eines Plurals werde das Suffix jeweils um ein «e» ergänzt, wodurch «Amezaneï» und «Amezanëu» entstehen. Im Folgenden werden «meine Amazonen» also «**Ameza**» oder «**Amezaneï**» genannt.

Eine der prominentesten Fragen, die sich mir stellte, war, ob Ameza ein reines Frauenvolk sein sollte. Dazu habe ich mir Folgendes überlegt.

«Persönlich bin ich gegen die Herrschaft von einem Geschlecht, egal welchem und deshalb für Gleichberechtigung. Zudem waren die skythischen Amazonen [wie weiter oben beschrieben] sehr wahrscheinlich tatsächlich gleichberechtigte Frauen in Völkern, die auch Männer enthalten. Gibt es in einer Gesellschaft nur Frauen, müssen zudem die (neu-)geborenen Jungen auch weggegeben werden, wodurch entweder sie selbst, ihre Freund:innen und Geschwister oder ihre Mütter Schaden nehmen. Wenn ich impliziere, dass die von mir gezeichnete Gesellschaft eine Art Utopie darstellen sollte, müssten «meine Amazonen» also eigentlich in einer Gesellschaft aus gleichberechtigten Frauen und Männern leben. Eine weitere Möglichkeit wäre eine Überkompensation, ein Matriarchat als Gegensteuerung zum Patriarchat. Die Wissenschaft ist sich darüber allerdings nicht einig, und das Thema wird nur selten mit Amazonen in Verbindung gebracht.

Für ein reines Frauenvolk spricht hingegen, dass dieser Aspekt in der modernen Vorstellung sehr zentral ist und eine Art Wiedererkennungswert darstellt. Es wäre auch interessant, durchzudenken, wie eine derartige Gesellschaft und Kultur funktionieren würde, besonders weil das Thema in der modernen Literatur sonst sehr selten vorkommt. Auch sollte es heute eigentlich jedem Menschen bewusst sein, dass Gleichberechtigung erstrebenswert ist. Ein einziges Buch, worin nur Frauen vorkommen, sollte das nicht ändern – Bücher nur mit männlichen Charakteren gibt es ja auch. Zudem wäre es eine gute Möglichkeit, die Amezaneï von den historischen Skythen abzugrenzen, wodurch ich mehr künstlerische Freiheit erhalte.

Aus diesen Gründen will ich das Gedankenexperiment wagen, dass die Gesellschaft der Ameza nur aus Frauen besteht.»

So entschied ich mich also dazu, von einem Volk zu erzählen, welches nur aus Frauen besteht. Dies wirft natürlich einige Fragen auf: «Wieso gibt es keine Männer?», beziehungsweise «Wie ist es entstanden?», «Woher kommen dann die Kinder?» und «Was passiert mit männlichen Kindern?».

⁷⁶ Zu Deutsch etwa «die Waldmutter», Colarusso, John (2002) S.130.

Die ersten beiden Fragen beantworte ich mit einem selbst erfundenen Gründungsmythos⁷⁷, kurz zusammengefasst: Die ursprünglich gleichberechtigte Gesellschaft der Ameza (damals noch aus Männern und Frauen bestehend) wird durch Kontakt mit anderen Kulturen aus dem Gleichgewicht gebracht. Die Frauen wehren sich gegen die Unterdrückung der Männer und verjagen sie; seither achten die Frauen darauf, stark zu bleiben und leben – ausser für die Fortpflanzung – vollkommen getrennt von Männern.

Für die Fortpflanzung treffen sich die Amezaneï wie angetönt mit Männern und zwar alljährlich an einem Fest im Frühling, bei dem auch Handel betrieben und religiöse Riten vollzogen werden. Die männlichen Kinder werden zwei Jahre nach ihrer Zeugung bei demselben Fest ihren Vätern (oder anderen Menschen) zur Adoption übergeben.⁷⁸

Ansonsten sind folgende «physische Grundlagen» für die Kultur der Ameza wichtig: Die Amezaneï leben halbnomadisch⁷⁹ in Jurten⁸⁰. Sie haben weder Staat noch Anführerinnen, sondern fällen ihre Entscheide demokratisch in einem Rat, der von den Ältesten, Khasas genannt, geleitet wird.⁸¹ Es gibt 4 Gruppen der Amezaneï⁸², die Protagonistinnen gehören zu den sogenannten «Schaf-Amezaneï». Diese Gruppe zieht den Winter über in der Steppe umher und verbringt den Sommer im Gebirge, in einem fiktiven Gebiet «im Kaukasus». ⁸³ Ihre Lebensgrundlage sind ihre Herden: Eine halbwilde Pferdeherde und eine Schafherde.⁸⁴

3.2.4 Psychische Grundsätze: Ethik und Moral, Bedeutsames

Zu Ethik und Moral habe ich mir in meinem Arbeitsjournal folgende Gedanken gemacht:

«Über diese Bereiche kann weder viel von den Amazonen der griechischen Mythologie noch von den skythischen Amazonen übernommen werden – ihre Gedanken sind kaum überliefert. Deshalb brauche ich eine andere Herangehensweise, um mich in die Amezaneï hinein zu versetzen. Eine Möglichkeit ist ihre Lebensweise: Ethik und Moral von Menschen wird stark davon geprägt, was sie erleben. Bei den Amezaneï ergibt sich daraus einiges, was ich zudem möglichst utopisch gestalte:

Als Nomadinnen können sie sich nicht so stark an einen Ort binden, weshalb die Gemeinschaft der Menschen eine grössere Bedeutung hat. Im harschen Klima der Steppe ist es ausserdem wichtig, dass alle zusammenarbeiten. Grundsätzlich ist also die Gemeinschaft für die Amezaneï sehr wichtig, ausserdem ist es selbstverständlich, mit anzupacken und einander zu helfen. Faulheit und rebellische Aktionen sind dagegen nicht gern gesehen.

Als Reiterinnen auf der Steppe und in den Bergen kennen sie alle das Gefühl der Freiheit. Mit Geschichten halten sie zudem die Erinnerung an den Ursprung ihres Volkes wach, der stark mit Freiheit und Unabhängigkeit verknüpft ist. Diese sind also – solange sie der Gemeinschaft nicht schaden – äusserst wichtige Werte. In diesem Sinne ist auch die freie Entscheidung ein zentraler Bestandteil ihrer Kultur.

Mit der freien Entscheidung hängt auch ihr System der Demokratie zusammen. Damit das System überhaupt funktioniert, ist Zuhören auch ein wichtiger Wert und Überheblichkeit verpönt.

⁷⁷ Vgl. Waldner, Flurina (2022) S.2-4 oder Anhang S.29-31.

⁷⁸ Vgl. Anhang S.31-32.

⁷⁹ Vgl. Anhang S.28.

⁸⁰ Vgl. Anhang S.28.

⁸¹ Vgl. Anhang S.32.

⁸² Die vier Gruppen heissen Schaf-, Erd-, Eisen- und Farb-Amezaneï. Vgl. Anhang S.32-33.

⁸³ Vgl. Waldner, Flurina (2022) S.12-14 und Anhang S.28-29.

⁸⁴ Vgl. Anhang S.35-36.

Ihr Leben ist grundsätzlich von Tieren abhängig und sie verstehen, dass diese ihnen ähnlich sind. Deshalb pflegen sie sie wie ihresgleichen und achten darauf, ihnen nur Schaden zuzufügen, wenn es nicht anders geht. Sowieso erleben sie hautnah, wie viel Macht die Natur über sie hat. Deshalb ist Respekt vor allen Lebewesen, aber auch Gegenständen, zentral.

Als reine Frauengruppe, worin alle Rollen vertreten sind haben sie sowohl stereotypisch «männliche», wie auch stereotypisch «weibliche» Werte. Diese werden von ihnen aber nicht unterschieden, sondern koexistieren gleichwertig. Beispielsweise ist das «kriegerische Ehren verdienen» gleich wichtig, wie «einander pflegen», und «schöne Dinge schaffen» bezieht sich sowohl auf «männliche» Handwerke wie Metallverarbeitung, als auch auf «weibliche» wie Weben.

Speziell in ihrer Rolle als (potentielle) Kriegerinnen haben sie einen Leitspruch, den sie wie ein Gesetz behandeln: «Eine Amezani respektiert dabei immer die Seelen und Geister der Natur; tötet nur um zu bewahren oder zu beschützen und richtet ihre Waffen *nie* gegen eine ihrer Schwestern.»

Neben Werten zeichnet sich der geistige Teil einer Kultur auch dadurch aus, welche Bedeutung Gegenständen und Konzepten beigemessen wird. Bei Amazonen sind verschiedene Dinge bedeutsam: Die Pferde, in all ihren Funktionen; die Jurten, als Konstante im Gegensatz zu den wechselnden Siedlungsplätzen; und die Geschichten, als gemeinsames Erbe. Zudem haben Feuer, Kraft und Geschwindigkeit, Webkunst und die Zahl Vier eine grosse Bedeutung.⁸⁵

3.2.5 Kindheit und Ausbildung: Phasen des Aufwachsens

Bezüglich der Kindheit sind für das Verständnis meines Kinderromans vor allem die «Phasen des Aufwachsens» wichtig.

«Über das Aufwachsen der Kinder ist weder bei den Amazonen des griechischen Mythos noch bei den skythischen Amazonen besonders viel bekannt. Deshalb muss ich Details dazu sehr frei erfinden.

Kinder der Amezaneï werden in Abstufungen erwachsen(er), im Rat mündig werden sie mit etwa 17 Jahren. An den Übergängen zwischen zwei Lebensphasen findet oft ein Ritual statt. Kinder gehen nicht strikt gemäss ihrem Alter von einer Phase in die andere über, sondern auch ihre Reife und Fähigkeiten sowie zufällige Umstände spielen eine Rolle.

1. **Frühe Kindheit (0-7):** In dieser Phase lernt ein Kind die Welt kennen und kann noch vollkommen frei spielen. Es wird noch «Ameza-Kind» genannt, da es – ohne Reitkenntnisse – nicht wirklich Mitglied der Ameza ist. Reiten lernt es aber, wie Skythen und heutige traditionell lebende Nomaden, schon extrem früh: Teilweise schon bevor ein Kind gehen kann, wird es erstmals auf ein Pferd gesetzt. Beherrscht es die Reitkunst dann so gut, dass es bei der Ausbildung eines jungen Pferdes helfen und als erstes darauf reiten kann, geht es mit einem Ritual in die nächste Lebensphase über: Nach dem ersten Galopp auf besagtem jungem Pferd bekommt ein Mädchen das Hirsch-Tattoo, ihr erstes Tattoo überhaupt und wird dadurch zu Amezani.

2. **Kindheit und Ausbildung (7-14):** In dieser Phase erfolgt ihre Grundausbildung zu kampffähigen Amezani. Neben dem Umgang mit Waffen lernt sie auch spezielle reiterliche Fähigkeiten, Überlebenstechniken und Dinge wie Aufmerksamkeit und Geschicklichkeit. Neben dem Training hat sie aber ebenfalls viel Zeit für Spiele und sie beginnt auf längeren Ausflügen die Umgebung zu erkunden, muss aber auch erste Pflichten in der Jurte übernehmen. Nach ihrer ersten Jagd erlangt sie ihr zweites Tattoo. Der Abschluss dieser Phase bildet der Wettkampf am Sommerfest der Ameza, wo sie all ihre Fähigkeiten unter Beweis stellen muss. Da dieser nur alle 4 Jahre stattfindet, sind die Amezaneï, die daran teilnehmen, zwischen 12 und 16 Jahre alt. Nach dem Wettkampf

⁸⁵ Vgl. Anhang S.33-34.

gilt eine Amezani als fertig ausgebildet und bekommt ihren ersten eigenen Pfeilbogen und ihr erstes wertvolles Pferd der schlanken Sorte.⁸⁶

3. **Spezifische Ausbildung** (14-17) In diesem Abschnitt kann eine Amezani frei ihren Weg einschlagen: Entweder schliesst sie sich der Elitetruppe der Kriegerinnen an und absolviert eine vertiefte Ausbildung oder sie spezialisiert sich auf einen anderen Beruf. Will sie etwas Spezielles wie Metallarbeit betreiben, verlässt sie zu diesem Zeitpunkt oft ihre eigene Gruppe, um sich Spezialistinnen anzuschliessen. Wenn diese Ausbildung abgeschlossen ist und die Amezani sich entschieden hat, in welcher Gruppe sie bleiben will, bekommt sie das entsprechende Geweih⁸⁷ tätowiert und erhält auch (gemäss ihrer Persönlichkeit oder speziellen Ereignissen) ihren Namen: Zuvor wurde sie nämlich nach ihrer Mutter genannt (sie trug deren Name mit dem Suffix -ni und je nach dem das wievielte Kind sie ist mit unterschiedlichen Präfixen). Nun wird sie auch in die (männliche) Sexualität eingeführt und darf das erste Mal am Frühlingsfest teilnehmen.

4. **Erwachsen** (17-...) Sobald sie erwachsen ist, ist eine Amezani Mitglied des Rates. Wenn sie zur Elitetruppe der Kriegerinnen gehört, beginnt nun ihr aktiver Kriegsdienst, der normalerweise bis zur Geburt ihres ersten Kindes dauert.

Weitere Lebensphasen sind dann noch **Mutter/Berufung**, also die Phase nach dem Kriegsdienst der Mitglieder der Elitetruppe, wenn eine Amezani entscheidet, nun etwas gesetzter zu leben⁸⁸; und **Khasa sein**, also sobald jemand Grosskinder hat oder graue Haare bekommt, wird sie (Mit-)Vorsitzende im Rat und ihr wird allgemein mit mehr Respekt begegnet.»

3.2.6 Religion: grundsätzliche Vorstellungen

Folgendes sind die Hintergründe zur Religion, die ich mir für die Amezaneï ausgedacht habe:

«Die Amazonen der griechischen Mythologie werden oft mit griechischen Gottheiten in Verbindung gebracht: Sie seien Töchter von Ares⁸⁹ und Aphrodite⁹⁰ oder sie würden Artemis ehren⁹¹. Wenn die Amezaneï jedoch im Kaukasus leben, wäre es unlogisch, wenn sie die Gottheiten des Mittelmeers anbeten würden. Die Religion der skythischen Amazonen kann nur durch Grabbeigaben und Felsbilder rekonstruiert werden, Mayor sagt dazu folgendes:

*“In the end, all we can have is an impressionistic sense of beliefs of the women archers of Scythian lands known as Amazons, an intangible mosaic of animism, totemism, magic, of sacred fire and gold, of reverence for Sun, Moon, sky, earth, nature, wild animals, fantastic creatures. And horses.”*⁹²

Dies will ich mehr oder weniger für die Amezaneï übernehmen, vor allem den Animismus. Sie glauben also an eine beseelte Natur und ehren Teile davon. Damit der Gründungsmythos⁹³ aufgeht, muss ausserdem Amezana die wichtigste Göttin sein. Sie ist eine Mischung zwischen Mensch und Hirsch, weshalb Hirsche auch das wichtigste Tier für die Amezaneï sind: Jede Amezani trägt ein Tattoo eines Hirsches auf dem Oberarm, wobei am Geweih zu sehen ist, welcher Gruppe der Amezaneï sie angehört. Geweihe haben allgemein eine grosse Bedeutung, da die Amezaneï glauben, dass

⁸⁶ Die Amezaneï halten zwei Sorten von Pferden; kleinere, struppigere, die besser an kaltes Wetter angepasst sind und grössere, schlankere, die schneller sind. Letztere sind wertvoller. Vgl. Anhang S.36.

⁸⁷ Jede Gruppe hat ein bestimmtes Geweih, welches das Hirschtattoo ziert.

⁸⁸ Mit oder ohne Kinder spielt im Sinne der Entscheidungsfreiheit keine Rolle.

⁸⁹ Vgl. Diodor's von Sicilien (ca. 35.v.Chr.) Buch 2, S. 222.

⁹⁰ Vgl. Appelt, Hedwig (2009) S.15.

⁹¹ Vgl. Appelt, Hedwig (2009) S.32-33.

⁹² Mayor, Adrienne (2014) S.169. zu Deutsch: «Alles was wir am Ende haben können, ist ein impressionistischer Eindruck des Glaubens [und der Vorstellungen] der weiblichen Bogenschützinnen der skythischen Länder, welche als Amazonen bekannt sind: Ein undurchdringliches Mosaik aus Animismus, Totemismus, Magie, von heiligem Feuer und Gold, von Anbetung der Sonne, des Mondes, des Himmels, der Erde, der Natur, wilden Tieren [und] fantastischen Kreaturen. Und [von] Pferden.»

⁹³ Vgl. Waldner, Flurina (2022) S.2-4 oder Anhang S.29-31.

Weisheit sich darin verfängt. Sogar Pferde werden in gewissen Momenten mit Geweihen geschmückt – dies übernehme ich von den Skythen, es wurden nämlich tatsächlich «Geweih für Pferde» in Gräbern gefunden.⁹⁴

Weitere Götter und Göttinnen und Vorstellungen gibt es auch, sie sind den Kindern einfach nicht bekannt oder nicht so bewusst.

Ausserdem ehren die Amezaneï in einem allabendlichen Ritual in der Dämmerung den Mond und die Fledermäuse. Dies hat verschiedene Gründe: Erstens ist es ihr Moment der Achtsamkeit und des «zur-Ruhe-Kommens», zweitens ist der Mond symbolisch für alle Geister der Natur und die Fledermäuse symbolisch für Geschicklichkeit der «Jigit», der akrobatischen Reiter:innen.»

4. Analyse und Arbeitsprozess

4.1 Methode der Analyse

Nun werde ich mein Buch «Amezaneï», das Produkt all dieser Überlegungen über die Kultur der Amezaneï, anhand von Ausschnitten selbst analysieren.

Grundsätzlich bewege ich mich dabei vom Allgemeinen ins Spezifische.

Um mich nicht in Details zu verlieren und eine andere Perspektive einnehmen zu können, bewerte ich meinen Text anhand einiger Kriterien von einer «Zutatenliste» für Kinderromane aus dem Internet.⁹⁵ Dabei lasse ich allerdings auch meine eigenen Meinungen und Ideen einfließen, beispielsweise wenn ich bewusst ein anderes Ziel gewählt hatte, als auf der Liste steht. Diese «Zutaten» sind:

- a. eine «aussergewöhnliche Idee»
- b. «originelle Schauplätze»
- c. «mitreissender Plot»
- d. Identifikationsfiguren
- e. «kleine Macken und grosse Sehnsüchte» (der Protagonist:innen)
- f. Weltsicht der Kinder
- g. an Kinder angepasste Sprache

Vorneweg: In Anleitungen für Kinderbücher wird stark empfohlen, sich von Anfang an bewusst zu sein, für welches Alter man schreibt.⁹⁶ Ich habe mich – aufgrund der grösseren sprachlichen Freiheiten – für lesende Kinder von etwa 10 bis 12 Jahren entschieden, vorgelesen werden kann es auch schon für jüngere Kinder ab etwa 6 Jahren. Ausserdem dürfen es natürlich auch «alte Kinder» lesen...

4.2 Zusammenfassung meines Kinderromans «Amezaneï»

Zwei Amazonentöchter, Myti und Echni, kommen gleichzeitig zur Welt und wachsen mitten in der Natur auf, in der Gemeinschaft der Amazonen gut aufgehoben. Noch bevor sie laufen lernen, werden sie auf ein Pferd gesetzt, welches plötzlich davongaloppiert. Dank guter Reflexe überleben sie das Abenteuer und

⁹⁴ Vgl. Mayor, Adrienne (2014) S. 184.

⁹⁵ Strobel, Gabi (2017).

⁹⁶ Zum Beispiel: Vgl. Epubli (2020).

erlangen sogar ihr erstes Tattoo - Teil eines Rituals, welches normalerweise erst im siebten Lebensjahr stattfindet. Mytis kleinen Schwester Somy und die gleichaltrige Toso gesellen sich zu den beiden und die Vier werden zum eingeschworenen Team. Wir begleiten sie durch das Jahr in die Berge und auf die Steppe und beobachten ihre Spiele und Entdeckungen. Bald bekommen sie ihr erstes eigenes Pferd und mit sieben Jahren beginnt ihre Ausbildung zu Kriegerinnen. Dabei lernen sie nicht nur mit verschiedenen Waffen umzugehen, sondern auch Dinge wie Geschicklichkeit und Aufmerksamkeit.

Nach einem strengen Winter gehen sie zusammen das erste Mal auf die Jagd. Bei einer Verfolgungsjagd hinter einem Hirsch her verlieren sie ihren einzigen Bogen. Durch die verschiedenen Fähigkeiten der Vier gelingt es trotzdem, einen Steinbock zu erlegen und sie erlangen ihr zweites Tattoo.

Alles was sie gelernt haben, müssen sie schliesslich beim grossen Wettkampf am Sommerfest der Amazonen anwenden. Neben ihren technischen werden vor allem ihre zwischenmenschlichen Fähigkeiten auf die Probe gestellt, womit sie sogar den Wettkampf gewinnen. Nun gelten sie als fertig ausgebildete Amazonen, werden verschiedene Richtungen einschlagen im Leben und lassen damit ihre Kindheit hinter sich.

4.3 Analyse meines Kinderromans

4.3.1 Idee und Schauplätze

Zwei Kriterien der «Zutatenliste» erübrigen sich schon von selbst:

Amazonen sind (zumindest in der Form, wie sie in meinem Buch vorkommen) eine aussergewöhnliche – aber nicht allzu abwegige - Idee für ein Kinderbuch, wie bereits in der Einleitung beschrieben, somit ist der erste Punkt (Zutat a) erfüllt.

Auch die Schauplätze (Zutat b), der Kaukasus und die umliegenden Steppen, sind für die meisten Kinder nicht alltäglich.

4.3.2 Struktur und Plot

Wie man an der Zusammenfassung gut erkennen kann, folgt der Kinderroman von der Struktur her dem Aufwachsen von vier jungen «Amezaneï». Nach dem Einstieg mit der Geburt und dem damit verknüpften Ursprungsmythos wechseln sich Beschreibungen mit (eher) spannungsgeladenen Episoden ab, wobei sich die Spannung im Verlauf der Geschichte verdichtet: Anfangs lernen die Protagonistinnen (und Lesende mit ihnen) die Lebensweise der Amezaneï kennen⁹⁷ unterbrochen von der Episode ihres ersten Tattoos⁹⁸ und der Episode in der winterlichen Steppe⁹⁹ woraufhin ihre Ausbildung beginnt. Es folgt eine intensive Phase des Lernens¹⁰⁰, worin sich ohne viel Spannung kurze Dialoge mit Beschreibungen abwechseln, die im strengen Winter¹⁰¹ und in der darauffolgenden ersten Jagd mündet. Die Jagd besteht aus zwei Teilen: In der Hirschjagd¹⁰² steigt die Spannung kontinuierlich, bis sie sich im Scheitern und Verlust des Bogens entlädt. Nach den eher

⁹⁷ Vgl. Waldner, Flurina (2022) S.5-6, S.11-14.

⁹⁸ Vgl. Waldner, Flurina (2022) S.6-10.

⁹⁹ Vgl. Waldner, Flurina (2022) S.14-16.

¹⁰⁰ Vgl. Waldner, Flurina (2022) S.19-24.

¹⁰¹ Vgl. Waldner, Flurina (2022) S.25.

¹⁰² Vgl. Waldner, Flurina (2022) S.26-29.

beschreibenden Passagen der Übernachtung¹⁰³ und der Passüberquerung¹⁰⁴ erfolgt in der Steinbockjagd¹⁰⁵ wieder eine Spannungssteigerung, welche diesmal im Erfolg endet. Es folgt eine zweite Phase des Lernens¹⁰⁶, der Abschied von ihrer Kindheit¹⁰⁷ und die Beschreibung des Festes¹⁰⁸ bevor zur letzten Spannung angesetzt wird: Der Wettkampf¹⁰⁹. Dabei zielt die Spannungssteigerung bei den verschiedenen Disziplinen auf den «Show-Down», das Pferderennen hin, worin sich die Spannung zu einem Höhepunkt verdichtet und schliesslich in den Erfolg¹¹⁰ mündet. Den Abschluss bildet ein Fest.¹¹¹

Grundsätzlich besteht der Plot dabei aus zwei Teilen: Erstens lernen die Protagonistinnen sehr viele technische Fähigkeiten, die sie dann bei verschiedenen «Prüfungen» anwenden können und zweitens reflektiert eine der Protagonistinnen ihre zwischenmenschlichen Verhaltensweisen und überwindet in diesem Prozess ihre Schwierigkeiten und sich selbst.

Sowohl die grundsätzliche Struktur der Spannungsverdichtung als auch der Plot des «Lernens und Wachsens» scheinen recht klassisch für einen Kinderroman oder eine «Coming-of-Age»-Geschichte zu sein. Beide sind allerdings nicht konsequent umgesetzt: Es gibt zwar tendenziell mehr Spannung gegen Ende, doch diese bezieht sich immer wieder auf etwas anderes, der grosse Bogen fehlt ein wenig. Auch der Plot taucht zwar immer wieder auf, zieht sich aber nicht durch jede einzelne Szene.

Dies hat verschiedene Gründe: Ich denke persönlich, dass Geschichten nicht immer einen durchgetakteten Plot brauchen: Schon als Kind störte es mich, wie wenig realistisch gewisse Geschichten gestaltet werden, nur um einem guten Plot zu dienen. Ich mag Bücher, die sich anfühlen, als würde man den Protagonist:innen einfach beim Leben zuschauen.¹¹² Dieses «lebensnahe» konkurriert oft mit einer strukturierten, «plotgetriebenen» Geschichte, denn das Leben hat meist nicht einen einzigen Plot, nachdem sich alles richtet.

Zudem war mir die Darstellung verschiedener Facetten der Kultur sehr wichtig, was mit einem zusammenhängenden roten Faden nur schwer zu vereinbaren ist. Im Rahmen dieser Arbeit wäre schon aus Zeitgründen fast nicht möglich gewesen, alle Inhalte aus der Recherche in eine klare Struktur zu bringen. Somit habe ich das Kriterium «mitreisender Plot» (Zutat c) der «Zutatenliste» (teilweise bewusst) nur in Grundzügen erfüllt.

4.3.3 Charaktere

«Amezaneï» hat vier Protagonistinnen:

Myti (Mytileni) ist die Anführerin der Gruppe, **Echni** (Gordiehni) wurde gleichzeitig mit Myti geboren und ist überaus fantasievoll, **Toso** (Tososiani) ist ein Jahr jünger als Myti und sehr energetisch und **Somy**

¹⁰³ Vgl. Waldner, Flurina (2022) S.30-31.

¹⁰⁴ Vgl. Waldner, Flurina (2022) S.33-34.

¹⁰⁵ Vgl. Waldner, Flurina (2022) S.34-36.

¹⁰⁶ Vgl. Waldner, Flurina (2022) S.39-40.

¹⁰⁷ Vgl. Waldner, Flurina (2022) S.40-41.

¹⁰⁸ Vgl. Waldner, Flurina (2022) S.41-43.

¹⁰⁹ Vgl. Waldner, Flurina (2022) S.44-50.

¹¹⁰ Vgl. Waldner, Flurina (2022) S.51.

¹¹¹ Vgl. Waldner, Flurina (2022) S.51-52.

¹¹² Beispielsweise folgendes Buch: Montgomery, Lucy Maud (1908) *Anne of Green Gables*.

(Somytileni) ist Mytis zwei Jahre jüngere Schwester, in diesem Ausschnitt noch primär als «die Jüngste» wahrgenommen.

Die erste Stelle, bei der alle vier Protagonistinnen zu Wort kommen, ist diese Szene in der winterlichen Steppe:

«Die Sonne scheint!», schrie Somy eines Morgens und rüttelte an den Schultern ihrer grossen Schwester.

«Lass mich schlafen», murmelte Myti.

«Nein! Steh auf, ich will raus!»

Myti blinzelte träge. Die Sonne schien tatsächlich heller zu scheinen, als in der ganzen Woche zuvor. «Hmm», murmelte sie.

«Komm schon! Sonst geht sie gleich wieder weg.» Somy war hartnäckig für ihre 5 Jahre, was sich auszahlte: Einige Minuten später trat die Langschläferin dick in Filz und Felle eingepackt vor die Tür, streckte sich und kniff die Augen zusammen vor dem gleissenden Schnee auf der Steppe. Somy holte auch Echni und Toso aus ihren jeweiligen Jurten und zu viert rannten sie, Satteldecke und Zaumzeug geschultert, zu den Pferden. [...] Deshalb suchte ihnen Sosia vier erfahrene Stuten heraus, half ihnen aufzuzäumen und hob Somy auf eines der Pferde. Die anderen drei halfen sich gegenseitig mit Räuberleitern hinauf und Toso war so gross gewachsen und stark für ihr Alter, dass sie selbst aufspringen konnte. Auf einen leichten Schenkeldruck hin verfielen alle vier in den Schritt.

«Wo sind eigentlich die anderen Kinder?», fragte Toso.

«Die sind schon viel früher los, ich habe sie gehen gehört», antwortete Echni.

«Ich auch. Aber Na hat gesagt, ich darf nicht mit, wenn Myti nicht kommt und die hat geschlafen», fügte Somy anklagend hinzu.

«Ich war müde», entgegnete Myti schulterzuckend. «Kommt, wer zuerst beim Steinhaufen ist!»

Und mit einem leichten Schnalzen galoppierte sie los, die anderen drei bald hinter ihr. [...]

Toso gelangte als erste zum genannten Steinhaufen, ein übliches Ziel ihrer Wettrennen – in der eintönigen Ebene gab es sonst nicht viel, auf das man hätte zureiten können. Von hier aus beobachtete sie die anderen. Myti und Echni lieferten sich ein Kopf-an-Kopf-Rennen und Somy folgte ziemlich weit hinten in seltsamen Schlangenlinien.

«Was hast denn du gerade gemacht, Somy?», fragte Toso, als alle bei ihr angekommen waren.

«Ich habe den Wind verändert!», krächte diese, ganz ausser Atem aber begeistert.

«Hä?»

«Wenn ich nach vorne schaue, brüllt er mich immer an, aber wenn ich den Kopf drehe, hört er auf!»

«Du lügst, der Wind ist viel stärker als du, den kannst du nicht verändern mit einer Bewegung!»

«Tu ich nicht!»

«Probieren wir es einfach alle aus, dann sehen wir ja, ob es funktioniert», schlug Myti vor, um die Streithengste auseinander zu bringen. Ihr Vorschlag wurde angenommen und bald sausten alle Vier kopfschüttelnd über die Steppe. Anders als Somy ritten die Anderen nicht immer automatisch in die Richtung, in die sie schauten, sodass diese keinen Riesenslalom veranstalteten. Toso musste zugeben, dass es irgendwie funktionierte, obwohl sie es ein wenig anders ausgedrückt hätte, als «der Wind hört auf zu brüllen».

Tatsächlich brauste er nämlich viel leiser in den Ohren, wenn sie zur Seite schaute. Echni schrie in den Wind hinein und horchte dann geduldig seiner Antwort. Er erzählte ihr von hohen Wolken und tiefen Schluchten, Schotterhalden und Eisseen, all den Landschaften und Wesen, die er auf seinem schnellen Weg schon berührt hatte.

«Stellt euch mal vor, wo der Wind überall schon gewesen ist!», forderte sie dann die anderen auf, als sie wieder in den Schritt verfallen waren.

«Hmm... bei den Jurten?» - «In den Bergen da drüben.» - «Im Sommertal» - «Bei den wilden Pferdeherden!» - «Beim grossen Meer!» - «Beim bösen Greif!»

So steigerten sie sich in ihren Vorschlägen und flogen in ihren kleinen Köpfen mit dem Wind durch die ganze ihnen bekannte Welt. Irgendwann war ihnen das ganze Fliegen aber zu viel, sie bekamen Hunger und galoppierten wieder zurück zu den Jurten.»¹¹³

In diesem Abschnitt zeigen sich schon viele grundsätzliche Eigenschaften der Charaktere und ihre Entwicklung ist angelegt.

Myti übernimmt immer wieder die Führung. Manchmal um zu helfen (als Toso und Somy über den Wind zu streiten beginnen, unterbricht sie die beiden vor der Eskalation mit einem Vorschlag) und manchmal aus Eigennutz (als ihr das Gespräch mit Toso über ihr spätes Aufstehen unangenehm wird, initiiert sie ein Wettrennen). Erst viel später wird ihr bewusst, dass sie ihre Macht manchmal zu ihrem eigenen Vorteil missbraucht und sich selbst damit über andere stellt. Sie hat eigentlich ein gutes Herz, aber neigt manchmal dazu, nicht genügend auf andere zu achten. Am Ende der Geschichte überwindet sie diese Schwäche (zumindest ein wenig), indem sie, ohne an ihren eigenen Sieg zu denken, beim Pferderennen der gestürzten Eisen-Amezani hilft.

Echni hält sich (auch hier) die meiste Zeit zurück, sie mag es nicht, unter zu vielen Menschen im Vordergrund zu stehen. Als ihre Fantasie ihr dann eine Idee verschafft, kommt sie trotzdem aus sich heraus und inspiriert damit die ganze Gruppe, hier bringt sie beispielsweise alle dazu, über den «Weg des Windes» nachzudenken. Ihre Zurückhaltung ist in der Geschichte keine Schwäche, für Myti stellt sie sogar ein Vorbild dar. Es freuen sich aber alle, wenn sie zwischendurch ihre Fantasie mit der Gruppe teilt und für wichtige Momente, wie die Siegesfeier am Ende des Buches, begibt sie sich auch in Situationen, die sie ansonsten nicht so mag.

Toso ist die physisch stärkste der Gruppe – schon in dieser Szene springt sie ohne Hilfe auf den Rücken ihres Pferdes, während die anderen noch Räuberleitern zu Hilfe nehmen. Dies zieht sich durch die Geschichte, auch bei der Ausbildung ist sie bei den körperlichen Disziplinen den anderen (auch dank ihrer Disziplin) meist etwas voraus. Davon wird sie aber nicht überheblich: Sie ist freigiebig mit Tipps und ihren Freundinnen gegenüber sehr loyal. Ihre Schwäche kommt auch von ihrer Energie, sie kann nämlich nicht stillsitzen und lange Gedanken über tiefen Sinn interessieren sie eher weniger. Deshalb ist sie auch sehr direkt, was in diesem Abschnitt auch zu sehen ist: Sie spricht ohne viele Umschweife Somys «seltsame Schlangenlinien» an und

¹¹³ Waldner, Flurina (2022) S.14-16.

akzeptiert nur logische Erklärungen. Ihre Unruhe lernt sie im Verlauf der Geschichte – zum Beispiel bei Übungen wie «der geheime Platz» - soweit zu bezwingen, dass sie das Anschleichen in Zeitlupe beherrscht.

Somy ist in diesem Ausschnitt noch sehr ungestüm, was vor allem mit ihrem Alter zusammenhängt: Um sich als jüngste in der Gruppe zu behaupten, ist sie lauter. Diese Schwäche überwindet sie bald und wird sehr pragmatisch und ausgeglichen. Schon jetzt sie Frühaufsteherin und immer für Unternehmungen motiviert. Ihre Beobachtungs- bzw. Aufmerksamkeitsgabe zeigt sich hier schon: Sie merkt, dass der Wind sich anders anhört, wenn sie ihren Kopf anders hält. Daraus zieht sie vielleicht noch die falschen Schlüsse, später kann sie ihre Gabe aber fürs Spurenlesen, wie auch fürs Weben nutzen.

Die Hauptcharaktere weisen also ziemliche Unterschiede auf, allerdings auch Ähnlichkeiten. Somit sind sie nicht reine «Kontraste zur Hauptfigur», sondern jede ist für sich selbst ein ambivalenter Mensch. Zu kritisieren ist allerdings die fehlende Tiefe und Differenziertheit: Die Figuren haben nur wenige Eigenschaften, Stärken und Schwächen, Gedanken und Beweggründe werden, ausser bei Myti, nicht thematisiert und auch Ängste, Träume und Ziele werden nur kurz angesprochen¹¹⁴. Auch die Charakterentwicklung erfolgt nur in Grundzügen und vor allem bei Myti.

Die Unterschiede und die Ambivalenz der Charaktere waren mein bewusstes Ziel, erstens um mögliche lebensnahe Figuren zu kreieren, die auch teilweise in sich widersprüchlich sind und zweitens auch für die Vielfalt der Rollenbilder im Sinne des gelebten Feminismus. Letzteres hat mich unter anderem dazu bewegt, vier Hauptcharaktere zu schaffen, was ja für so ein kurzes Buch durchaus gewagt ist. Eine einzelne Hauptperson hätte nur eine Rolle repräsentieren können, zwei hätte man ständig verglichen und bei dreien wäre immer eine ausgeschlossen, wenn die anderen zwei mehr miteinander zu tun haben.

Die Ausdifferenzierung ist – wie zuvor schon der Plot – auch unter anderem wegen der Kultur zu kurz gekommen. Neben den vielen Beschreibungen über die Kultur hätte eine tiefgehende Charakterbeschreibung und -entwicklung die Geschichte noch mehr verlangsamt.

Trotzdem denke ich, dass es mir einigermaßen gelungen ist, mögliche Identifikationsfiguren zu schaffen, vor allem im Vergleich zu den sonst sehr stereotypischen Charakteren in Amazonenmythen. Damit wäre der entsprechende Punkt (Zutat d) der «Zutatenliste» erledigt. Ebenso der, der «kleinen Macken und grossen Sehnsüchte» (Zutat e) - kleine Macken haben die Hauptcharaktere auf jeden Fall, grosse Sehnsüchte in Ansätzen.

Neben den Charakteren selbst, zeigt der Ausschnitt oben auch die Weltsicht der Kinder: Sie dürfen noch nicht alles alleine tun (Somy darf nicht ohne ihre Schwester hinausgehen), was sie manchmal wütend macht; sie untersuchen (für erwachsene alltägliche) Phänomene (Somy merkt, dass der Wind anders klingt, wenn sie ihren Kopf dreht); sie sind überzeugt, dass sie recht haben und streiten, ohne zuvor viel nachzudenken (Toso glaubt nicht, dass Somy «den Wind verändern» kann und die beiden greifen sich an) und sie fabulieren über

¹¹⁴ Ängste kommen kurz bei der Übernachtung (vgl. Waldner, Flurina (2022) S.30) vor und die Träume und Ziele beim Abschluss der Kindheit (vgl. Waldner, Flurina (2022) S.40-41).

die selbstverständlichsten Dinge (Echni «hört dem Wind zu» und bringt die Gruppe dazu, über die den «Weg des Windes» nachzudenken).

Vieles davon, besonders die Entdeckung von Somy mit dem Wind, habe ich selbst in meiner Kindheit erlebt oder beobachtet bei den Kindern, die ich (bei den Pfadfindern) leite. Diese – aus erwachsener Sicht vielleicht seltsame – Art die Welt wahrzunehmen, war mir wichtig, in die Geschichte einzubauen. Damit erfülle ich auch den Punkt «Weltsicht der Kinder» (Zutat f) aus der Kinderbuchanleitung.

4.3.4 Sprache

Nun bleibt von der «Zutatenliste» nur noch der Punkt der «an Kinder angepassten Sprache» (Zutat g). Wichtig seien dabei «Lebendigkeit», «dialogreiche Szenen», «Witz» und «Wortneuschöpfungen». Stellenweise habe ich das umgesetzt, beispielsweise ist der Ausschnitt, denn ich im vorherigen Unterkapitel zitiert habe, recht lebendig dialogreich und es gibt darin die Wortneuschöpfung «Streithengste».¹¹⁵

Daneben gibt es aber auch Abschnitte und Szenen, die für ein Kinderbuch recht schwerfällig sind, beispielsweise die Beschreibung des Jahrs der Schaf-Amezaneï:

«Die Amezaneï der Schafjurten wanderten mit den Jahreszeiten und im gleichen Rhythmus spielten die Ameza-Kinder auch unterschiedliche Spiele. Im Winter zogen sie in der Steppe umher, alle paar Wochen ihrer halbwilden Pferdeherde nach. Bei schlechtem Wetter oder zu grosser Kälte blieb man die meiste Zeit in den Jurten, spann Wolle, webte, nähte und reparierte Kleidung und Ausrüstung; verarbeitete Milch und Fleisch; spielte Strategiespiele, sang und erzählte sich Geschichten – die Kinder halfen mit und spielten. Bei gutem Wetter verbrachten alle Kinder, die schon reiten konnten, den Grossteil ihrer Zeit auf den Pferden, wo sie sich die Füsse nicht abfrieren konnten. Um die Zeit wettzumachen, die sie zwischendurch eingesperrt waren, galoppierten sie weite Strecken über die Steppe, versuchten Kunststücke auf dem Pferderücken, lieferten sich Wettrennen, veranstalteten Ringkämpfe, fochten mit Stöcken und die Grösseren übten sich im Bogenschiessen. [...]»¹¹⁶

Hier werden sehr lange Sätze verwendet und es passiert auf der Handlungsebene eigentlich nichts, was für ein Kinderbuch eigentlich nicht zu empfehlen ist.

Dies war natürlich nicht mein Ziel und wieder hängen meine Schwierigkeiten mit der Darstellung der Kultur zusammen: Wenn Lesende viel über die Lebensweise erfahren sollen, bleibt weniger Platz für Dialoge. Zudem fiel mir die Anpassung an meine jungen Zuhörer:innen und Leser:innen auch schwer, weil sie nicht vor mir waren – wenn ich sonst Kindern Geschichten erzähle, sehe ich ihre Reaktion und kann mich auch leichter «in ihren Wortschatz hineindenken». Erschwerend wirkte zudem, dass ich die Geschichte auf Hochdeutsch verfasste, was nicht meine «Kindheitssprache» ist: Ich bin mir gewohnt, mich auf Hochdeutsch eher hochgestochener auszudrücken, was mir bei dieser Aufgabe im Weg stand.

¹¹⁵ Diese geht darauf zurück, dass die Amezaneï gar keine Hühner oder eben «Hähne» halten, weshalb sie anstatt über «Streithähne» über andere streilustige Tiere (eben Hengste) sprechen.

¹¹⁶ Waldner, Flurina (2022) S.12.

Abgesehen von der Kinderfreundlichkeit kann man die Sprache auch daraufhin untersuchen, ob sie die Welt lebendig darstellt. Dazu exemplarisch folgenden Ausschnitt:

«Nach diesem Ruf wurde es still, sogar die Tiere schienen kurz innezuhalten. Und dann begann die Welt sich wieder zu bewegen, mitsamt ihren zwei neuen Mitgliedern. Ein Stimmengewirr wuchs heran, verteilte sich und Schritte bewegten sich in alle Richtungen davon. Nach und nach setzten die Alltagsgeräusche ein: Hundegebell, Pferdeschnauben und gelegentliches Wiehern, Schafblöken, Milch, die in Kessel spritzt, Feuerknistern, Kindergeschrei, Waffengeklirre und das «Tock» der Pfeile im Ziel...»¹¹⁷

In diesem Ausschnitt wird die Welt aus einer Jurte hinaus nur in Form von Geräuschen dargestellt. Dadurch erhält sie eine neue Dimension und wirkt auf eine Art plastischer.

Die «sinnliche Darstellung» der Welt der Amazonen war mir sehr wichtig und die habe ich meiner Meinung nach recht gut umgesetzt.

4.4 Illustrationen

Neben dem Text wollte ich auch einige Zeichnungen in meinem Buch haben, erstens um die – für Lesende ja fremde – Kultur etwas plastischer in Erscheinung treten zu lassen und zweitens, weil ich selbst Bücher mit Illustrationen als Kind immer sehr geschätzt habe. Um den Aufwand massvoll zu halten, da meine Arbeit so schon aus verschiedenen Aspekten bestand, habe ich mich für schwarz-weiße Zeichnungen jeweils am Ende eines Kapitels entschieden. Dies passt auch zur Altersklasse, für die mein Kinderroman gedacht ist.

Die Zeichnungen halfen mir dabei sogar beim kreativen Prozess für den Text, da ich mir auf diese Weise Dinge besser vorstellen und sie somit auch treffender beschreiben konnte.

Als Zeichenmaterialien habe ich ein handelsübliches Zeichennotizbuch, Bleistifte und Fineliner¹¹⁸ verschiedener Linienbreite verwendet.

4.5 Schwierigkeiten im Arbeitsprozess

Grundsätzlich war die Breite meines Themas und die vielen Aspekte meiner Arbeit sehr herausfordernd: Zuerst musste ich mich in der Menge der Quellen über Amazonen zurechtfinden, dann herausfiltern, was ich für die Kultur «meiner Amazonen» brauchen würde, dies in einer übersichtlichen Form für mich notieren und mich begründet für oder gegen gewisse Aspekte entscheiden.

Diese Fülle von Informationen über diese Kultur musste ich dann in einer (für aussenstehende) verständlichen Form in eine Geschichte einbinden. Daneben musste ich Figuren und Plot für die Geschichte entwickeln und bei der Formulierung des Textes auf Kinder als Lesende achten. Zur Arbeit am literarischen Text kamen noch die Zeichnungen und dieser Bericht hinzu.

Alles dauerte zudem etwas länger als erwartet, was die Zeiteinteilung sehr herausfordernd machte, vor allem, weil diese nicht unbedingt zu meinen Stärken gehört.

¹¹⁷ Waldner, Flurina (2022) S.4.

¹¹⁸ touch liner ShinHanart, (shinhanart.com)

4.6 Ausblick

Obwohl ich schon vieles gemacht habe, ist sowohl mein literarischer Text als auch der Amazonenstoff für Kinder grundsätzlich noch sehr ausbaufähig.

In meinem Text könnten die Figuren (vor allem die Nebenfiguren) noch viel weiter ausgearbeitet werden; es könnten noch viele weitere Episoden aus ihrer Kindheit erzählt werden, die an verschiedenen Stellen angedeutet sind; die Kampf- und Handwerkstechniken, die die Kinder lernen, könnten weiter beschrieben werden; Feste und Rituale könnten ausgearbeitet werden; und die Charakterentwicklung könnte viel vertiefter stattfinden.

Zudem sind in der «Kultur der Amezanei» einige Konflikte und Themen angelegt, die Stoff für ganze Bücher bieten würden: Die Abgabe der Knaben, lesbische Beziehungen in einer Gesellschaft ohne Männer, das Verbot der Beziehung zu Männern, die utopische Kindheit im Gegensatz zur Gewalt im Krieg oder das Beziehungsgeflecht der Frauen unter sich.

Auch aus den Entdeckungen über die «skythischen Amazonen» konnte ich viele sehr interessante Details nicht aufnehmen (beispielsweise ein Saunatipi, worin Hanf verbrannt wird und die Hautpflege stattfand).

5. Schlusswort

Im Rahmen meiner Maturitätsarbeit habe ich einen Kinderroman über Amazonen verfasst. Da es (in Geschichte und Gegenwart) sehr unterschiedliche Vorstellungen von Amazonen gibt, musste ich mich dabei für meine eigene Darstellungsform entscheiden. Aus Grundsatzkonflikten und meinen persönlichen Zielen entwickelte ich meine Fragestellung:

- Welche Elemente verwende ich zur Konstruktion einer Kultur von Amazonen, die auf heutige Kinder zugeschnitten ist?
- Auf welche Weise lasse ich mich dabei von historischen Quellen inspirieren? Wie utopisch soll diese Kultur sein? Wie will ich darin den Aspekt des gelebten Feminismus gestalten?

Daran habe ich mich während der Recherche und dem Schreibprozess orientiert.

In diesem begleitenden Bericht umriss ich zuerst die historischen Quellen und die neuen archäologischen Erkenntnisse sowie zwei der Amazonentypen, die sich daraus ergeben. Dieser Überblick über meine Recherchen bildet dann die Grundlage für die darauffolgende Beantwortung der Fragestellung: Zuerst definierte ich (gemäss dem ersten Teil) aus verschiedenen Elementen die Bereiche, in denen ich die Kultur «meiner Amazonen» konstruieren wollte. Dann legte ich dar, wie ich die Aspekte meiner Fragestellung (zweiter Teil) im grossen Rahmen und im Detail umgesetzt habe. Zuletzt analysierte ich meinen Kinderroman mithilfe verschiedener Kriterien, wobei ich einige Aspekte wiederum mit der Fragestellung in Verbindung brachte.

Da die Fragestellung sich auf die Art und Weise bezieht, wie bestimmte Aspekte in der Konstruktion der Kultur «meiner Amazonen» umgesetzt werden, kann diese an dieser Stelle nicht vollständig beantwortet werden. Grundsätzlich kristallisierte es sich für mich im Laufe der Arbeit heraus, dass ich eine Neuinterpretation versuchen wollte, die für lesende Kinder positiv konnotiert wird: Indem in meinem Kinderroman aus der Sicht der Amazonen erzählt wird, können diese als Identifikationsfiguren dienen und relevante Themen, die mit dem Amazonenstoff verknüpft sind, vermitteln.

Die Arbeit insgesamt war sehr umfang- und facettenreich, was mir zeitweise Schwierigkeiten bereitet hat. Ich konnte dabei aber sehr viel lernen.

Der kreative Prozess wurde vor allem durch den Konflikt zwischen der Darstellung der Kultur und der «eigentlichen Geschichte» erschwert. Diesbezüglich wäre mein Kinderroman noch ausbaufähig. Trotzdem bin ich sehr stolz auf das Resultat.

6. Quellenverzeichnis

- Appelt, Hedwig (2009). Die Amazonas. Töchter von Liebe und Krieg. Stuttgart: Konrad Theiss Verlag GmbH.
- Bachofen, Johann Jakob (1861). Das Mutterrecht. Eine Untersuchung über die Gynaiokratie der alten Welt nach ihrer religiösen und rechtlichen Natur. Stuttgart: Verlag von Kraiss & Hoffmann (In: <https://archive.org/details/dasmutterrechte00goog/page>, abgerufen am 26.11.2022).
- British Museum (publiziert am 30.05.2017). <https://www.britishmuseum.org/blog/introducing-scythians>, abgerufen am 20.11.2022.
- Colarusso, John (2002). Nart Sagas from the Caucasus. Myths and Legends from the Circassians, Abazas, Abkhaz, and Ubykhs. Princeton and Oxford: Princeton University Press.
- Collins, Suzanne (2008). The Hunger Games. USA: Scholastic Press.
- Diodor's von Sicilien (ca. 35v.Chr.). Historische Bibliothek. (Übersetzung Wurm, Julius Friedrich (1827). In: «Griechische Prosaiker in neuen Übersetzungen». Stuttgart: Verlag J.B.).
- Epubli (zuletzt geändert am 27.07.2020). 7 Tipps zum Schreiben von Kinderbüchern. <https://www.epubli.de/blog/kinderbuch-schreiben>, abgerufen am 27.11.2022.
- Guliaev, Valeri I. (2003). Amazons in the Scythia. New Finds at the Middle Don, Southern Russia. World Archaeology, 35, S.112-125.
- Hahn, Hans Peter (2013). Ethnologie. Eine Einführung. Berlin: Suhrkamp-Verlag.
- Halkidis, Dimitri (publiziert am 5.12.2019). <https://writingcooperative.com/worldbuilding-101-cultivating-a-culture-ec0386caf35b>, abgerufen am 22.11.2022.
- Herodot (ca, 480 – 429 v. Chr.). Ἱστορίαι. (Historiai). (In: Wikisource: [https://el.wikisource.org/wiki/Ἱστορία_\(Ἡροδότου\)](https://el.wikisource.org/wiki/Ἱστορία_(Ἡροδότου)), abgerufen am 26.11.2022) (deutsche Übersetzung in: Projekt Gutenberg: <https://www.projekt-gutenberg.org/herodot/geschic1/titlepage.html>, abgerufen am 26.11.2022).
- Hurni et al. (2017). Schweizer Weltatlas. Zürich: Lehrmittel Verlag Zürich.
- Mayor, Adrienne (2014). The Amazons. Lives and Legends of Warrior Women across the Ancient World. Princeton & Oxford: Princeton University Press.
- Montgomery, Lucy Maud (1908) Anne of Green Gables. Boston: L. C. Page & Company.
- Mulan, Barry Cook und Tony Bancroft, USA 1998.
- Murphy, Eileen (2003). Iron Age Archaeology and Trauma from Amyrlyg, South Siberia. BAR International Series, 1152.

On the Trail of Ghengis Khan, Richard Dennison und Tim Cope, AU, DE 2010 (In: Youtube, (Teile 1-4), Teil 3: <https://www.youtube.com/watch?v=S8Gx18U5wjU>, abgerufen am 23.11.2022).

Schwab, Gustav (1982). Sagen des klassischen Altertums. Frankfurt am Main: Insel (In: Projekt Gutenberg: <https://www.projekt-gutenberg.org/schwab/sagen2/sch241b.html>, abgerufen am 20.11.2022).

Steward, Andrew (1995). Imag(in)ing the Other: Amazons and Ethnicity in Fifth-Century Athens. *Poetics Today*, 16, S. 571-597 (<https://www.jstor.org/stable/1773366>, abgerufen am 26.11.2022).

Strabon (ca. 10 n.Chr.). Γεωγραφικά (Geographika) (In: Wikisource: <https://el.wikisource.org/wiki/Γεωγραφικά>, abgerufen am 26.11.2022) (englische Übersetzung in: Projekt Gutenberg: <https://www.gutenberg.org/cache/epub/44885/pg44885-images.html>, abgerufen am 22.11.2022)

Strobel, Gabi (2016). Der Kinderroman – die Zutatenliste. *Federwelt*, 117, April-Ausgabe. (<https://www.autorenwelt.de/blog/federwelt/der-kinderroman-die-zutatenliste>, abgerufen 22.11.2022)

Waldner, Flurina (2022). *Amezaneï*. Zürich:(im Eigenverlag).

Weltenbau Wissen (2015). http://www.weltenbau-wissen.de/wp-content/uploads/2015/11/Weltenbau_Wissen_Fragenkatalog.pdf, abgerufen am 20.11.2022.

Wikipedia (zuletzt bearbeitet 14.11.2022). Amazonen. <https://de.wikipedia.org/wiki/Amazonen>, abgerufen am 20.11.2022.

Wikipedia (zuletzt bearbeitet 05.07.2022). Skythen. <https://de.wikipedia.org/wiki/Skythen>, abgerufen am 26.11.2022.

Wonder Woman, Patty Jenkins, USA 2017.

Worrall, Simon (2014). Amazon Warriors Did Indeed Fight and Die Like Men. <https://www.nationalgeographic.com/history/article/141029-amazons-scythians-hunger-games-herodotus-ice-princess-tattoo-cannabis>, abgerufen am 19.11.2022.

7. Anhang

7.1 Ergänzende Ausschnitte aus dem Arbeitsjournal, die zum Verständnis des Berichts oder des Kinderromans beitragen.

7.1.1 Physische Grundsätze (Geschichte, Gesellschaftsstruktur, Grundsätzliches der Lebensweise)

«Sind die Amezaneï Nomadinnen?»

Die Skythischen Amazonen waren Nomadinnen und das freie Umherziehen auf der weiten Steppe kann zudem die Freiheit der Amazonen symbolisieren (beispielsweise im Gegensatz zu griechischen Frauen im Patriarchat). Allerdings ergeben sich bei dieser Lebensweise einige Probleme: Erstens kenne ich selbst die Steppe als Lebensraum nicht, wodurch meine Beschreibungen eher platt werden würden. Zweitens ist es auf der Steppe schwieriger, Handwerk zu betreiben – handwerkliche Fähigkeiten sind aber ein Aspekt, den die Amezaneï haben sollten – und drittens ist es auf der Steppe ziemlich gefährlich, da es keinen geographischen Schutz vor Angriffen anderer Stämme gibt.¹¹⁹ Wenn ich (wie weiter unten beschrieben) nicht zu viel Krieg thematisieren möchte, geht das nicht ganz auf.

Eine andere Möglichkeit wäre das Kaukasusgebirge, worin es auch skythische Stämme gegeben hat.¹²⁰ Dabei wäre der Vorteil, dass ich grundsätzlich Gebirge viel besser kenne und die Amezaneï geographisch etwas vor Kriegen geschützt wären.

In einer Dokumentation von ZDF und Screen Australia über einen Mann der vom Altaigebirge bis in die Ukraine reitet, wird zudem folgendes über die Berge der Halbinsel Krim erwähnt: «Die Nomaden von einst zogen immer hoch auf diese Almen, um der Hitze der Steppe zu entfliehen, die alles Gras verdorren liess.»¹²¹ Das ist eine ziemlich praktische Möglichkeit, deshalb adaptiere ich diese trotz der leicht anderen Herkunft. Die Amezaneï sind also halbnomadisch, den Winter über ziehen sie in der Steppe umher und den Sommer verbringen sie in den Bergen. Um auch noch ein wenig Gemüse anbauen zu können, haben sie den Sommer über ein Basislager, wo immer ein Teil der Amezaneï bleibt. Währenddessen zieht ein anderer Teil mit den Herden umher, die nicht an einem Ort bleiben können, da sie sonst alles abfressen würden.

Worin wohnen die Amezaneï?

Skythische Nomad:innen wohnten wahrscheinlich mehrheitlich in Filzzelten. Heutige Filzzelte von Nomaden aus dieser Region heissen Jurten. Obwohl es diese vermutlich vor ca. 2500 Jahren noch nicht genau in dieser Form gegeben hat, wohnen die Amezaneï in Jurten. Für den Beschrieb der Technik habe ich mich dabei an Videos über traditionellen Jurtenbau orientiert.

Wie funktioniert der Jahresablauf der Schaf-Amezaneï?

Den Jahresablauf habe ich im Buch relativ ausführlich beschrieben (ab Seite 12):

«Im Winter zogen sie in der Steppe umher, alle paar Wochen ihrer halbwildem Pferdeherde nach. Bei schlechtem Wetter oder zu grosser Kälte blieb man die meiste Zeit in den Jurten, spann Wolle, webte, nähte und reparierte Kleidung und Ausrüstung; verarbeitete Milch und Fleisch; spielte Strategiespiele, sang und erzählte sich Geschichten – die Kinder

¹¹⁹ Vgl. Mayor, Adrienne (2014) S. 47, 160.

¹²⁰ Vgl. Mayor, Adrienne (2014) S. 72.

¹²¹ On the Trail of Ghengis Khan (2010) Teil 3/4, Minute 17:30.

halfen mit und spielten. Bei gutem Wetter verbrachten alle Kinder, die schon reiten konnten, den Grossteil ihrer Zeit auf den Pferden, wo sie sich die Füsse nicht abfrieren konnten. Um die Zeit wettzumachen, die sie zwischendurch eingesperrt waren, galoppierten sie weite Strecken über die Steppe, versuchten Kunststücke auf dem Pferderücken, lieferten sich Wettrennen, veranstalteten Ringkämpfe, fochten mit Stöcken und die Grösseren übten sich im Bogenschiessen. Auch den frühen Frühling verbrachten sie auf diese Weise, doch bevor es heiss wurde, zogen sie hinauf in die Berge, in ein breites Flusstal, Sommertal genannt, wo der Schnee schon geschmolzen war.

Hier richteten sie eine fixe Basissiedlung ein, wo ein Teil der Gruppe den ganzen Sommer über bleiben würde. Mit Ausnahme der wenigen eingezäunten Tiere, mit denen Myti und Echni ja schon ihr Abenteuer erlebt hatten, zogen die Pferde im Tal und den angrenzenden Seitentälern herum. Nun musste man besser aufpassen, wo man durchritt, um sich nicht zu verirren, das Pferd nicht zum Stolpern zu bringen oder abzustürzen. Deshalb war es hier – anders als auf der offenen Steppe – erst den älteren Amezaneï erlaubt, unbeaufsichtigt zu reiten. Die jüngeren Kinder verbrachten ihre Zeit deshalb mehr zwischen den Jurten oder im nahen Wald. Dort erfanden sie jeden Tag neue Spiele, erforschten die Umgebung und veranstalteten auch kleine Schein- und Wettkämpfe. Zu dieser Jahreszeit gab es auch mehr Arbeit, bei der die Kinder ihre Mütter und Tanten begleiten und manchmal auch helfen mussten. Tiere melken, trockenen Mist zum Feuern sammeln, Gemüse anbauen, weben, kochen oder Schafe hüten – bald beherrschten Mytis kleine Hände die Wellenbewegung, mit der den Zitzen ihre Milch entlockt wurde und pickten geschickt farbige Fäden zu einem Muster in ihrem ersten gewebten Jurtenband.

Waren die Weiden im Tal abgegrast und begannen in der Sommersonne zu verdorren, zogen einige mit den Tieren in die höheren Ebenen hinauf. Zurück blieben die meisten Khasas und einige Erwachsene, um Handwerke wie Bogenbau zu betreiben, allerlei zu sammeln, was nur hier unten wuchs und sich um das angebaute Gemüse zu kümmern. Die Kinder blieben oder gingen zumeist mit ihrer Mutter – im Tal spielten sie ähnlich wie im Frühling, in den Hochebenen zähmten sie Schafe und brachten ihnen Kunststücke bei, ritten wieder viel und erkundeten die nahe Umgebung der wechselnden Lagerplätze. Die Älteren hüteten auch schon selbstständig Teile der Herde und spannen dabei Woll- oder Hanffäden mit Handspindeln, zum Zeitvertreib.

Für den Herbst kehrten alle ins Tal zurück, wo die Tierweiden sich erholt hatten, und verfielen in allerlei Vorbereitungen für das Erntefest und den Winter. Einige gingen auf die Jagd nach Hirschen, andere ernteten Gemüse, Früchte und Wurzeln wurden gesammelt, die Schafe wurden geschoren und einige geschlachtet. Alles musste verarbeitet und konserviert werden: Es wurde eingekocht, geräuchert und getrocknet, Leder gegerbt und die Wolle gesponnen oder zu Filzdecken für die Jurten verarbeitet. Die Spiele der Ameza-Kinder blieben aber dieselben wie im Frühjahr, nur etwas wilder in der kühlen Herbstluft. Der erste Schnee bedeutete dann Abschied vom vertrauten Tal und Rückkehr in die weite, eintönige Steppe.»¹²²

Das «Sommertal» ist ein fiktiver Ort «irgendwo im Kaukasus» – ich war noch nie in diesem Gebirge und will mir nicht anmassen einen spezifischen Ort zu beschreiben, den ich nicht kenne. Die Amezaneï müssen aber auf jeden Fall im Kaukasus und den umliegenden Steppen leben, da beide Amazonentypen, sowohl die skythischen Frauen als auch die Amazonen der griechischen Mythen dort angesiedelt werden.

Wie sind die Amezaneï (als Frauenvolk) entstanden?

Für die Entstehung der Amazonen gibt es bei griechischen Autoren verschiedene Erklärungen und Mythen. Die einen erklären sie zu Töchtern von Ares und Aphrodite¹²³, andere nennen Herakles ihren Stammvater¹²⁴ und wieder andere

¹²² Waldner, Flurina (2022) S.12-14.

¹²³ Vgl. Appelt, Hedwig (2009) S.15.

¹²⁴ Vgl. Herodot (ca. 480 – 429v.Chr.) Buch 4,8-10.

bezeichnen sie als ehemals skythische Frauen, die ihre Männer im Krieg verloren oder (nach deren Versagen) getötet hatten, wodurch sie ein selbstständiges Volk wurden.¹²⁵ Dies sind alles nicht wirklich optimale Lösungen für mein Buch. Diese Bewohnerinnen des Kaukasus als Töchter griechischer Gottheiten zu bezeichnen passt nicht mit ihrer Religion¹²⁶ zusammen und wäre relativ eurozentrisch, ebenso die Erklärung mit Herakles. Die dritte Lösung wäre noch am ehesten möglich, doch alle Männer zu töten oder in einem Krieg umzubringen ist zu brutal für ein Kinderbuch.

Deshalb will ich einen ganz eigenen «Gründungsmythos» erfinden. Er muss eine klare Begründung liefern, weshalb die Amezaneï sich nicht mehr auf Männer einlassen (ausser zur Fortpflanzung) und die männlichen Kinder verstossen – ohne eine gute Begründung macht ein reines Frauenvolk, inmitten von Skythen-Völkern mit gleichberechtigten Frauen und Männern (den neuen historischen Erkenntnissen entsprechend [siehe Kapitel 2]), nämlich keinen Sinn. Gleichzeitig soll die Gleichberechtigung auch als utopische Möglichkeit skizziert werden, die aber durch das falsche Verhalten von Männern zerstört wurde. Ausserdem sollte das Schicksal der Amezaneï stark mit Pferden verknüpft sein. [Aus diesen Überlegungen ist folgender Gründungsmythos entstanden:]

«Es war in der ewig vergangenen Zeit, als das Stampfen der Pferdehufe das erst Mal über die Steppe donnerte. Zu dieser Zeit hatten alle Menschen grosse Angst vor diesen Tieren. Auch die Ameza, fürchteten sich vor ihrer Grösse und Gewaltigkeit. Doch Amezana stieg herab zu ihren Kindern und zeigte ihnen, wie man ihre Kraft und Schnelligkeit nutzen konnte, statt sich davor zu fürchten. So stiegen Ameza das erste Mal auf Pferde und bald waren alle, Frauen wie Männer, ausgezeichnete Jigit. Seite an Seite galoppierten sie über die Steppe, jagten vom Pferderücken aus nach Tieren, ritten um die Wette und gewannen jede Schlacht, die sie schlagen mussten. Frauen und Männer lebten das gleiche Leben, sie waren frei, zu tun, was sie wollten und erledigten alle Pflichten gemeinsam. Und alle waren sie glücklich, schufen schöne Dinge, verdienten sich grosse Ehren und pflegten einander.

Nach einiger Zeit kamen sie jedoch an ein grosses Meer, wo andere Menschen waren. Sie waren keine Ameza, denn sie hatten keine Pferde und blieben immer am gleichen Ort. Ausserdem sperrten die Männer ihre Frauen ein und zwangen sie zu den Arbeiten, die sie selbst nicht machen wollten. Nur die Webstühle überliessen sie ihnen, damit sie von der Ungerechtigkeit abgelenkt seien und keinen Aufstand anzetteln würden. Die Amezanëu verbrachten viel Zeit mit den fremden Männern und begannen auch zu glauben, dass sie mehr Recht hätten als Frauen. Und als sie weiterzogen, begann jeder, was er gesehen hatte, in seiner Jurte umzusetzen. Die Männer vernachlässigten ihre Aufgaben in der Jurte und waren immer draussen auf der Steppe oder in den Hügeln und Bergen, wohin sie alle Pferde mitnahmen, so dass die Frauen nicht wegkonnten. Diese hatten nun alle Hände voll zu tun, so dass sie zuerst gar nicht Zeit hatten, darüber nachzudenken, was passierte. Für einige Zeit kehrte Streit ein, in die Jurten, doch bald hielten sich alle an die neue Art und kleinen Mädchen wurde es verboten, zu reiten. Das alles erzürnte die Amezaneï, die zwischendurch doch Zeit fanden, über die Ungerechtigkeit nachzudenken. Und es erzürnte Amezana, denn sie wollte, dass es all ihren Kindern gut geht. Deshalb sprach sie zu ihrer weisesten Tochter im Traum: «Ich ernenne dich zur Khasamezan, mein Geist kommt in deinen Körper, um mit meinen Kindern zu sprechen. Versammle deine Schwestern um dich, wenn alle Brüder auf der Steppe sind, und unterrichte sie in den alten Fähigkeiten: Mach sie zu Jigit und Kriegerinnen, stähle ihre Muskeln und ihren Geist und zeige ihnen die Freiheit, damit sie wieder dafür kämpfen.» Die Khasamezan gehorchte und berief schon am nächsten Tag, sobald alle Männer am Horizont verschwunden waren, eine Versammlung ein. Sie erzählte von ihrem Traum und die Amezaneï waren einverstanden mit dem Plan. Sie stärkten ihre Muskeln, übten sich in Beweglichkeit, Geduld und Umgang mit Waffen und lernten alle wieder zu reiten. Denn die Männer waren sich ihrer Stellung so sicher, dass sie wieder einige Pferde bei den Frauen liessen. Sobald sie auf dem Pferderücken sassen, blies ihnen der Wind die Sehnsucht nach Freiheit wieder ein und so hatten sie die Kraft, doppelt so viel zu leisten. Amezana beobachtete sie stolz

¹²⁵ Vgl. Appelt, Hedwig (2009) S.20-24.

¹²⁶ Vgl. Kapitel 3.2.6 Religion: grundsätzliche Vorstellungen (S.14-15).

und vermittelte der Khasamezan nach einiger Zeit den zweiten Plan. Khasamezan informierte alle Amezaneï mitten in der Nacht und am nächsten Morgen brachten alle Frauen in aller Frühe ihre Kinder in einer Höhle in Sicherheit. Anschliessend ritten sie mit Angriffsgeschrei auf die eigenen Jurten zu. Als die Männer bewaffnet hinausstürzten und ihre eigenen Frauen in Rüstung auf ihren Pferden erblickten, wollten sie zuerst ihren Augen nicht trauen. Einige stürzten sich auf sie, um sie herunterzuziehen, «an ihren rechten Platz». Doch die Amezaneï waren bereit und stiessen sie mit der Rückseite ihrer Speere zurück, die Schwerter und Sagareis drohend erhoben. «Wir haben genug!», schrien sie, «packt euer Zeug zusammen und verschwindet von hier! Wenn ihr Jurtenpüppchen haben wollt, reitet ans Meer, wir machen nicht mehr mit! Und wenn ihr nicht sofort gehorcht, greifen wir richtig an!» Einige Männer setzten zu Worten an, doch sobald das erste Geräusch ihrer Kehle entwich, flogen Pfeile haarscharf an ihnen vorbei und einige Amezaneï schlugen drohend ihre Schwerter an die Schilder. Als sie sahen, wozu ihre Frauen nun fähig waren, bekamen sie es nun wirklich mit der Angst zu tun.

So gehorchten sie und waren bald wirklich mitsamt ihrem Zeug hinter dem Horizont verschwunden. Seither leben die Amezaneï ohne Männer und geben alle Knaben ihren Vätern, damit sich die Geschichte nicht wiederholt. Nur an Festen treffen sie Männer und sie schenken keinem ihr Herz. Sie sind wahre Jigit und alle in der Lage zu kämpfen, sie haben stählerne Muskeln und einen starken Geist und sie lieben ihre Freiheit. Und alle sind sie glücklich, schaffen schöne Dinge, verdienen grosse Ehren und pflegen einander.»¹²⁷

Da die Amezaneï möglichst aus ihrer eigenen Sicht wahrgenommen werden sollten, erfinde ich keine reale Herkunft neben dem Gründungsmythos.

Woher kommen die Kinder? Was passiert mit männlichen Kindern?

Einige der Griechen, die ja zuerst diese Idee des reinen Frauenvolkes hatten, haben sich dazu schon eine Lösung überlegt, die in (Tabelle 1) über die Amazonentypen schon angedeutet wird:

«They pass two months of the spring on a neighbouring mountain, which is the boundary between them and the Gargarenses. The latter also ascend the mountain according to some ancient custom for the purpose of performing common sacrifices, and of having intercourse with the women with a view to offspring, in secret and in darkness, the man with the first woman he meets. When the women are pregnant they are sent away. The female children that may be born are retained by the Amazons themselves, but the males are taken to the Gargarenses to be brought up. The children are distributed among families, in which the master treats them as his own, it being impossible to ascertain the contrary.»¹²⁸

Diese Möglichkeit ist laut Adrienne Mayor gar nicht so weit hergeholt.¹²⁹ Ein (unromantisches) Treffen mit Männern einmal pro Jahr scheint mir tatsächlich die einfachste Möglichkeit, das «Problem der Befruchtung» zu lösen; ebenso die Adoption durch ihre Väter als Lösung für das «Problem der Jungen».

Für den Rahmen des Treffens und der Adoption gibt es allerdings verschiedene Möglichkeiten. Bei Strabo dauert das Treffen zwei Monate im Sommer und findet neben religiösen Ritualen ausschliesslich zum Zweck der Befruchtung statt. Zwei Monate scheint mir ein wenig lange im harschen Klima der Steppe, dabei würde wertvolle Vegetationszeit «verschwendet». Andere griechische Autoren dagegen brachten Sexualität mit Handel in Verbindung. Diese Verbindung

¹²⁷ Waldner, Flurina (2022) S.2-4.

¹²⁸ Strabon (ca. 10n.Chr.) Buch 11, 5,1. Zu Deutsch: «Sie verbringen zwei Monate des Frühjahrs auf einem benachbarten Berg, der die Grenze zwischen ihnen und den Gargarenses bildet. Letztere steigen nach altem Brauch ebenfalls auf den Berg, um gemeinsame Opfer zu bringen und mit den Frauen heimlich im dunkeln Geschlechtsverkehr zu haben, in der Hoffnung auf Nachwuchs, jeder Mann mit der ersten Frau die er trifft. Wenn die Frauen schwanger sind, werden sie weggeschickt. Die weiblichen Kinder, die geboren werden, behalten die Amazonen selbst, während die männlichen zu den Gargarenses gebracht werden, um sie aufzuziehen. Die Kinder werden auf ihre Familien verteilt, in denen der Herr sie wie seine eigenen behandelt, denn es ist unmöglich, das Gegenteil festzustellen.»

¹²⁹ Vgl. Mayor, Adrienne (2014) S.133-134.

scheint mir sehr praktisch, da weniger verschiedene Treffen stattfinden müssen. Allerdings würde ich gerne die jährlichen Treffen (der echten Skythen) hineinbringen, von denen Mayor schreibt. Es gibt also bei den Ameza ein jährliches Treffen für Handel und Religion, woran neben den Amezaneï auch Männer teilnehmen und Sexualität stattfindet. Dieses findet ohne Kinder statt, damit sich erstens keine Beziehungen zwischen Mädchen und Jungen entwickeln können und zweitens, um mehr Freiheit der Amezaneï vor Ort zuzulassen. Von den Erwachsenen kommen nur diejenigen, die Kinder haben wollen oder mit spezieller Ware Handel betreiben, zudem die spirituelle Entität für die religiösen Prozesse. Der Rest der Gruppe bleibt zurück und kümmert sich um Kinder und Herden. Das Fest findet im Frühling statt.

Auch die Jungen werden an diesem Treffen ihren Vätern (oder wenn diese unbekannt sind anderen Menschen) zur Adoption gebracht. Allerdings ergibt sich dabei die Frage nach dem Alter, die die Jungen zu dem Zeitpunkt haben sollten. Wenn es früher passiert, wird das Urvertrauen des Jungen bis zu einem gewissen Grad zerstört. Wenn es aber später (beispielsweise vor der Pubertät) passiert, ist die Bindung zu Mutter, Geschwistern und Freund:innen schon stark, wodurch diese auch Schaden nehmen. Die Abgabe der Jungen würde dadurch auch ein zentrales Thema für weibliche Protagonistinnen. Das wäre zwar durchaus ein spannendes Thema, aber es passt nicht zum Utopie-Gedanken und würde die ganze Geschichte stark prägen, was nicht mein Ziel ist. Deshalb entscheide ich mich – trotz der Schädigung der Jungen – für eine Adoption wenn die Jungen noch klein sind. Naturgemäss sind sie im Jahr, nachdem sie gezeugt worden sind, drei Monate alt, wenn das Fest wieder stattfindet. Zu diesem Zeitpunkt werden sie noch voll gestillt und brauchen sehr viel Betreuung, also ist dieser Zeitpunkt eher keine Option für die Adoption. Deshalb werden die Jungen bei den Amezaneï zwei Jahre nach ihrer Zeugung ihren Vätern übergeben.

In was für einer Staatsform bzw. Gesellschaftsstruktur sollen die Amezaneï leben?

In Griechischen Mythen kommen eine Reihe von Amazonenköniginnen vor, unter anderem Hippolyta oder Penthesilea, die das Amt oft von ihrer Mutter geerbt hatten.¹³⁰ Demnach leben die Amazonen der griechischen Mythen in einem Staat mit einer Königin oder zumindest Anführerin. Die historischen Skythen hatten ebenfalls Anführer und manchmal waren das auch Frauen; ihr Amt bekamen sie durch Erbschaft oder aufgrund von (Führungs-)Qualitäten durch Konsens des Stammes.¹³¹ Eine Tscherkessische Nart Saga¹³² beschreibt hingegen ein Rat aus weisen, weitsichtigen Frauen, die aufgrund ihrer Erfahrung Gesetze festschrieben.¹³³ Für mich ist die Vorstellung einer konsensdemokratischen, kleinen Gemeinschaft, die von alten Frauen angeführt wird, utopischer als ein Staat mit einer Königin oder Chefin. Deshalb haben die Amezaneï - ausser dem spirituellen Oberhaupt – keine Anführerin und auch keinen Staat mit Gesetzen oder ähnlichem. Entscheidungen treffen sie im Rat der erwachsenen Amezaneï, angeleitet von den Grossmüttern und älteren Frauen, deren Meinung auch mehr Gewicht hat. Demnach werden auch alle Grossmütter «Khasa» genannt, Tscherkessisch für «eine:r, der:die einem Rat vorsteht»¹³⁴. Abgesehen vom Alter gibt es keine Hierarchie in der Gemeinschaft der Amezaneï.

Wie viele Amezaneï gibt es und nach welchen Kriterien teilen sie sich in Gruppen auf?

Damit die Gesellschaft ohne Hierarchie funktioniert, muss die Gemeinschaft aus recht wenigen Menschen bestehen. Gleichzeitig braucht es aber genug Menschen, um Herden zu betreuen, eine Kriegerinnen-Elitetruppe einer gewissen Grösse zu stellen, und zudem spezialisierte Handwerke zu betreiben. Und mehrere junge Protagonistinnen im selben Alter sollen keine Ausnahme darstellen (also nicht die einzigen vier, die im gleichen Alter sind, während es sonst nur eine

¹³⁰ Vgl. Mayor, Adrienne (2014) S. 291.

¹³¹ Vgl. Mayor, Adrienne (2014) S.162.

¹³² Vgl. Mayor, Adrienne (2014) S.162.

¹³³ Vgl. Mayor, Adrienne (2014) S.163.

¹³⁴ Mayor, Adrienne (2014) S.434.

Person pro Generation gibt). Wenn ich davon einen plausiblen Stammbaum zeichne, wo ich - von den nötigen Charakteren ausgehend – Verwandte und Partnerinnen einzeichne, komme ich auf ein Dorf mit circa 40 Frauen [siehe Stammbaum Anhang].

Neben diesem Dorf soll es aber auch noch andere Amezaneï geben, damit die gesamte Kriegs-Elitetruppe eine nützliche Grösse erreicht (von 40 Frauen sind nur etwa die Hälfte kriegstauglich und ein Fünftel in der Elitetruppe). Wenn es allerdings zu viele Untergruppen gibt, wird es zu unübersichtlich für ein Kinderbuch. Deshalb soll es 4 Gruppen von unterschiedlicher Grösse geben, die insgesamt etwa 200 Mitglieder (und 40 Elitekriegerinnen) haben. Die Aufteilung könnte nach Grossfamilien, Freund- und Liebschaften oder spezialisierten Handwerken/Berufen entstanden sein. Ich denke, ich mache eine Mischung aus allen dreien, fokussiere aber auf die Berufe – für diese braucht es nämlich unterschiedliche Voraussetzungen (beispielsweise Sesshaftigkeit für Landwirtschaft oder Handelsmöglichkeiten für Metallbearbeitung) und in einer Gruppe können nicht alle gleichzeitig vertreten sein. Nach diesen Berufen sollen sie – der Übersichtlichkeit halber – auch benannt sein:

1. **«Amezaneï der Schafjurten»** [«die Jurten» (als einziger konstanter «Ort» in ihrem nomadischen Leben) ist der Ausdruck der Amezaneï für «die Siedlung» und davon abgeleitet auch «die Siedlung bestimmter Menschen», also «die Versammlung» oder «die Gruppe»; siehe psychische Grundsätze] oder **«Schaf-Amezaneï»** heisst die Gruppe, der auch die Protagonistinnen angehören. Sie haben sich auf Schafhaltung spezialisiert, betreiben daneben aber auch noch andere Handwerke. (ca. 40 Mitglieder)
2. Die **«Amezaneï der Erdjurten»** oder «Erd-Amezaneï» betreiben Landwirtschaft (im Gegensatz zu den anderen, die höchstens ein wenig Gemüse anbauen). Dafür leben sie auf einer fruchtbaren Hochebene. (ca. 70 Mitglieder)
3. Die **«Amezaneï der Eisenjurten»** oder «Eisen-Amezaneï» haben sich auf die Metallbearbeitung spezialisiert. (ca. 40 Mitglieder)
4. Die **«Amezaneï der Farbjurten»** oder «Farb-Amezaneï» sind auf die Weberei spezialisiert und stellen ausgezeichnete Stoffe und Kleidung her. (ca. 20 Mitglieder)

Das Volk der Ameza kommt alle 4 Jahre als Ganzes zusammen am Sommerfest, zudem teilen seine Mitglieder Sprache, den Grossteil ihrer Kultur und eine Elitetruppe von Kriegerinnen. Ansonsten sind sie aber räumlich stark voneinander getrennt.»

7.1.2 Psychische Grundsätze (Ethik und Moral, (für sie) Bedeutsames, Grundsätzliches der Denkweise)

«Welche Dinge empfinden die Amezaneï als speziell bedeutsam?»

An erster Stelle sind hier die Pferde zu nennen: Als Lebensgrundlage, Fortbewegungsmittel und wichtigste Begleitende der Menschen sind sie unverzichtbar.

In ihrem nomadischen Leben wechseln Amezaneï ständig den Ort und können zu diesem keine grosse Bindung aufbauen. Die Jurten bleiben aber konstant, weshalb ihnen viel Bedeutung innewohnt. Dies ist auch wortwörtlich zu verstehen: «Die Jurten» ist der Ausdruck der Amezaneï für «die Siedlung». Diese Bedeutung hat sich mit der Zeit auch auf die Menschen ausgeweitet, die in dieser Siedlung wohnen, weshalb «die Jurten» für sie unter gewissen Voraussetzungen gleichbedeutend ist wie «die Versammlung» oder «die Gruppe». Daraus ist auch die etwas seltsame Bezeichnung für die Amezaneï-Gruppen entstanden: «Amezaneï der Schafjurten» bezieht sich auf die Amezaneï, die gemeinsam in einer Jurten-Ansammlung wohnen und Schafe halten – es gibt nicht etwa «schafförmige» Jurten.

Ein anderes Zentrum ihrer Kultur ist das Feuer: Es brennt in der Mitte der Jurte, es macht Fleisch (ihr Hauptnahrungsmittel) geniessbar und bringt sogar in der eiskalten Steppe Wärme. In ihrer Vorstellung wohnt ihm auch ein Geist inne, der auf die Jurten achtgibt.

Als gemeinsames Erbe in ihrem bewegten Leben und als Beschäftigung im Winter der Steppe sind auch Geschichten sehr wichtig. Schrift beherrschen zwar einige, doch Bücher sind in einem nomadischen Leben nicht sonderlich praktisch, deshalb nutzen sie vor allem mündliche Überlieferung. Über Geschichten werden ihre Werte weitergegeben, wichtige Ereignisse bleiben in Erinnerung, ehrenvolle Taten werden besungen und die Ameza werden durch ihre gemeinsame Grundlage verbunden.

In ihrem Selbstverständnis als Kriegerinnen, Jägerinnen und ausgezeichnete Reiterinnen sind Kraft, Mut, Aufmerksamkeit und Geschicklichkeit ausserdem auch sehr hoch gewichtet.

Damit sie nicht nur stereotypisch männliche Berufe hoch gewichten, habe ich mich zudem dazu entschieden, dass die Weberei einen sehr hohen Stellenwert hat.

Die wichtigste Zahl für sie ist die Vier. Sie zeigt sich in mehreren Bereichen: Amezaneï jagen zusammen mit ihren Pferden, Hunden und Adlern in einem unschlagbaren Viererteam, die 4 Jahreszeiten sind in ihrer Lebensweise als Nomadinnen sehr bedeutsam und es gibt vier Gruppen von Amezaneï.

Welche Beziehungen haben Amezaneï?

Amezaneï leben ohne Männer, wodurch sich die klassische Ehe erübrigt. Ihre Familie kennen sie nur von der Mutterseite, zu dieser haben sie eine starke Bindung. In ihren kleinen Gruppen kennen sich aber sowieso alle untereinander und es gibt auch viele parafamiliäre Beziehungen. Kinder werden nicht ausschliesslich von ihren Müttern, sondern eigentlich von allen zusammen aufgezogen, wodurch das Problem der «Singlemütter» sich erübrigt. Ältere Frauen haben eine hohe Stellung und die Rolle der Grossmütter im Leben der Kinder ist demnach auch sehr wichtig.

Zu lesbischen Beziehungen unter Amazonen sagt Mayor folgendes:

“A strong bond of sisterhood was another famous Amazon trait, sometimes interpreted today as a sexual preference for women. The image of Amazons as man-hating lesbians is a twentieth-century twist, however. No ancient account mentions this possibility – and the Greeks and Romans were certainly never shy about discussing male or female homosexuality.”¹³⁵

Die Griechen (auch nicht die Historiker, die über die skythischen Amazonen berichteten) erzählten also nichts von lesbischen Amazonen. Ich werde es mir trotzdem nicht nehmen lassen, einige Lesben einzubauen – aus verschiedenen Gründen. Erstens wurden die Amazonen von den Griechen (nicht Griechinnen) geschildert, die sie zugleich einschüchternd und anziehend fanden. Hätten solche Frauen sexuelle Beziehungen unter sich, hätten die Griechen gar keine Chance – diese Möglichkeit wäre nicht erstrebenswert zu erzählen. Auf diese Weise könnten solche Beziehungen, falls sie tatsächlich stattgefunden haben, durchaus herausgefiltert worden sein, wie viel anderes, was zwischen den Überlieferungen verloren gegangen ist. Zudem entsprechen die Amezaneï sowieso nicht den historischen Skythen und zu einer modernen Erzählung passen Lesben, die ganz selbstverständlich leben, weil sie nicht mit «dem dominanten Geschlecht konkurrieren». Schlussendlich sind intime Beziehungen mit dem einzigen vorhandenen Geschlecht naheliegender als solche mit Männern, die sie nur einmal im Jahr kurz sehen.

¹³⁵ Mayor, Adrienne (2014) S.25-26. Zu Deutsch: «Ein starker Bund der Schwesternschaft war eine andere berühmte Eigenschaft der Amazonen, heute manchmal als sexuelle Orientierung zu Frauen interpretiert. Das Bild der Amazonen als männerhassende Lesben ist jedoch eine Verdrehung des zwanzigsten Jahrhunderts. Kein antiker Bericht erwähnt diese Möglichkeit – und die Griechen und Römer waren definitiv nicht schüchtern, um über männliche oder weibliche Homosexualität zu berichten.»

Lieb- und Partnerschaften zweier Amezaneï sind also durchaus üblich und nicht tabuisiert – gleichzeitig aber auch nicht speziell thematisiert. Wenn die Beziehung zweier Frauen nicht mit der traditionellen Ehe konkurriert und sich keine Männer angegriffen fühlen können, gibt es gar kein Konfliktpotenzial. Sind zwei Amezaneï in einer Beziehung, können sie sich eine Jurte teilen oder auch nicht. Es kommt häufig vor, dass die eine Amezani sich der Gruppe ihrer Geliebten anschliesst, wenn die beiden aus unterschiedlichen Gruppen kommen.»

7.1.3 Kindheit und Ausbildung (Ablauf des Erwachsenwerdens, Bildung)

«**Was lernen Amezaneï?** Mir ist wichtig, dass die Kinder bei den Amezaneï nicht nur zu Kriegerinnen ausgebildet werden, sondern dass sie sehr viele verschiedene Fähigkeiten erlernen, um in der Natur überleben zu können. Sehr wichtig ist natürlich ausserdem die reiterliche Ausbildung...»

Die Ausbildung der jungen Amezaneï wird in meinem Buch an verschiedensten Stellen ausführlich beschrieben.

7.1.4 Aktivitäten und Berufe (spezielle Fähigkeiten und Techniken, Alltag)

«**Sind alle Amezaneï Kriegerinnen?** Amazonen sind Kriegerinnen, das ist der zentralste Bestandteil der Erzählungen über sie. Will ein Frauenvolk unabhängig bleiben, muss es zudem in der Lage sein, wenn nötig auch dafür zu kämpfen.

Krieg passt jedoch nicht wirklich in eine Utopie, noch zum Wert der freien Entscheidung...»

Aus diesen und weiteren Gründen habe ich mich dazu entschieden, dass zwar alle Amezaneï eine Grundausbildung zur Kriegerin absolvieren,

7.1.5 Religion (Gottheit(en), Rituale)

«Wer ist das spirituelle Oberhaupt der Amezaneï?

Amezana kommuniziert mit «ihren Kindern», den Ameza, durch eine Schamanin, die Khasamezan heisst – eine Mischung aus Khasa¹³⁶ und Amezana – eine alte Frau. Die Khasamezan kommt durch das Rauchen von Hanfblüten in eine Trance. In diesem Zustand kann sie mit Amezana in Kontakt treten. Sie ist für Rituale, Tätowieren und die geistige Bildung der Kinder zuständig – zudem kommt eine Amezani zu ihr, wenn sie Rat braucht. Sobald eine Frau das Amt der Khasamezan übernimmt, gibt sie ihren alten Namen ab und wird nur noch Khasamezan genannt. Es gibt in jeder Gruppe der Amezaneï eine Khasamezan.

Welche Rituale führen sie durch?

Alle wichtigen Ereignisse werden bei den Amezaneï von spirituellen Ritualen begleitet. Ich denke mir aber nur die Rituale aus, die ich für die Geschichte tatsächlich brauche, also das Geburtsritual; das Ritual des ersten Tattoos, an dem ein Kind zur Amezani wird; das Ritual des zweiten Tattoos, wenn ein Kind seine erste Jagd bestanden hat; das allabendliche Ritual der Dämmerung und das Opferungsritual beim Sommerfest. Grundsätzlich werden alle Rituale von Khasamezan geleitet oder geprägt, oft ist Hanfrauch involviert und die Rituale, die mit Ameza als Volk zu tun haben, werden vom Kriegstanz begleitet. Detailliert sind sie im Buch beschrieben.»

¹³⁶ Vgl. Kapitel 3.2.5 Kindheit und Ausbildung: Phasen des Aufwachsens (S.13-14).

7.1.6 Gegenstände (Auflistung, Verwendung, Aussehen)

Der Bereich der Gegenstände waren für mich ein wichtiger Teil für die Gliederung der Informationen, es hat an dieser Stelle aber wenig Sinn, alle Gegenstände aufzulisten, die in skythischen Gräbern und auf Vasenbildern sind. Die Auflistung der Gegenstände hatte mir geholfen, mich in die Zeit hineinzusetzen, in der viele unserer Alltagsgegenstände noch nicht erfunden waren. Zudem waren gewisse Gegenstände (wie z.B. die Waffen) für den Beschrieb anderer Bereiche nützlich.

7.1.7 Tiere (Bedeutung, Haustiere, Fauna)

«Welche Tiere halten meine Amazonen?»

Pferde sind ein untrennbarer Bestandteil des Amazonenmythos und auch in der Steppe der realen, skythischen Amazonen unverzichtbar. Deshalb halten die Amezaneï natürlich auch Pferde und zwar in einer halbwilden Herde:¹³⁷ Die meisten Tiere leben frei von Zäunen und werden tagsüber von Hirtinnen daran gehindert, zu weit wegzuziehen. Einige sind jedoch aus verschiedenen Gründen gleich neben der Siedlung eingezäunt: Die einen sind erfahrene Tiere, die die Amezaneï brauchen um ihren Kindern das Reiten beizubringen, andere werden dazu genutzt, den Rest der Herde zu erreichen, um nicht immer weite Strecken zu Fuss zurücklegen zu müssen und nochmals andere sind junge Tiere, die gerade zugeritten werden.

Zudem hält die Gruppe der Amezaneï, zu der meine Protagonistinnen gehören, auch Schafe und zwar erstens für die Produkte, also Milch für die Ernährung und Wolle für die Filzdecken der Jurten, und zweitens halten heutige traditionelle Nomad:innen auch Schafe. (Und ich habe selber Schafe zuhause und mag die Tiere).

Laut griechischer Vasenmalerei hielten Amazonen auch Hunde und Adler¹³⁸, was ich für die Amezaneï übernommen habe. Beides sind für die Jagd äusserst nützliche Tiere, vor allem in Kombination mit Pferden.

Pferdehaltung und Reiten

*“The artistic, historical, literary, and bioarchaeological evidence suggests the prevalence of at least two kinds of horses, one stocky and small, the other tall and lean.”*¹³⁹

Die Amezaneï haben also diese zwei Pferdesorten, wobei – wie von Mayor aufgrund von archäologischen Funden vorgeschlagen¹⁴⁰ – die grossen, schlanken Pferde teurer sind. Dies zeigt sich bei den Amezaneï dadurch, dass die Kinder erst nach abgeschlossener Ausbildung ein grosses Pferd haben dürfen.¹⁴¹

Zudem schreibt Mayor folgendes über die Reittechnik:

*“Nomad horses on the steppes were ridden with felt blankets and perhaps a cushion-saddle, no stirrups or spurs, and simple bridles with very loose reins, or bareback with no reins, guided by the rider’s shifting weight and pressure from thighs, knees, and heels. Young girls and boys learned to balance, relax, and move with the horse, guiding it with voice and body movements, without reins. Riding bareback involves intimate communication and rhythm between horse and rider; horses can “read” heart rate, breathing, and body language.”*¹⁴²

¹³⁷ Vgl. Mayor, Adrienne (2014) S.172.

¹³⁸ Vgl. Mayor, Adrienne (2014) S. 170.

¹³⁹ Mayor, Adrienne (2014) S.175. Zu Deutsch: «Die künstlerischen, historischen, literarischen und bioarchäologischen Zeugnisse deuten darauf hin, dass es mindestens zwei Arten von Pferden gab, eine stämmige und kleine und eine große und schlanke.»

¹⁴⁰ Vgl. Mayor, Adrienne (2014) S.183.

¹⁴¹ Vgl. Kapitel 3.2.5 Kindheit und Ausbildung: Phasen des Aufwachsens (S.13-14)

¹⁴² Mayor, Adrienne (2014) S.174. Zu Deutsch: «Nomadenpferde in den Steppen wurden mit Filzdecken und vielleicht einem Kissensattel, ohne Steigbügel oder Sporen und mit einfachem Zaumzeug mit sehr lockeren Zügeln oder ohne Zügel auf dem Rücken geritten und durch die Gewichtsverlagerung des Reiters und den Druck von Schenkeln, Knien und Fersen geführt. Junge Mädchen und Jungen lernten, das Gleichgewicht zu halten, sich zu entspannen und sich mit dem Pferd zu bewegen, indem sie es mit Stimme

Dies übernehme ich auch für die Amezaneï.

Welche Bedeutung haben die Tiere für die Amezaneï?

Pferde sind wie schon angetönt für Nomad:innen der Steppe im Allgemeinen von grösster Bedeutung. *“Horses were ideally suited to the northern steppes. They can tolerate freezing temperatures better than cattle, and horses can reach grass under more than a foot of snow; horses can pull wagons and carry riders and loads; they provide nutritious food and drink; and they do not need full time herders. (...) The celebrated equestrian expertise of steppe people, the centrality of horses in their lives, the nomads’ own oral traditions, and perhaps a belief in a special relationship between independent women and wild horses led the ancient Greeks to believe, that the Amazons must have been the earliest horse people.”*¹⁴³ Zusammengefasst: Pferde waren ideal an die nördlichen Steppen angepasst und im Leben der Nomaden zentral, was die alten Griechen sogar dazu brachte, die Amazonen als «Erste Pferdemenchen» zu bezeichnen. Diese zentrale Bedeutung habe ich für die Amezaneï aufgenommen: Sie definieren sich selbst sehr stark durch ihre Pferde und ihr reiterliches Können; laut ihren eigenen Mythen haben sie die Reitkunst erfunden. Ein Mensch kann erst zu ihnen gehören, wenn er reiten kann.¹⁴⁴

Zudem sind sie auch physisch von Pferden abhängig: Sie brauchen sie für die Fortbewegung sowohl im Krieg als auch während der Jagd. Zudem machen Koumiss, die fermentierte Stutenmilch und Pferdefleisch einen grossen Teil ihrer Ernährung aus. In der unfruchtbaren Steppe ist Anbau äusserst schwierig und in dem Teil der Berge, die die Schaf-Amezaneï im Sommer bewohnen, ist die Vegetationsperiode zu kurz (die Erd-Amezaneï wohnen in einem Teil der Berge, wo Anbau möglich ist). Getreide bekommen die Schaf-Amezaneï nur einmal im Jahr am grossen Frühlingsfest (an welchem auch die Kinder gezeugt werden). Die Pferde – wie auch die Schafe – können aber das Gras der Steppe in Protein umwandeln, was dann für Menschen essbar ist.

Ihre Herde – vor allem ihre Pferdeherde – ist deshalb von zentraler Bedeutung und macht auch ihren Reichtum aus.

Welche Fauna gibt/gab es im Lebensraum der Amezaneï?

Die Fauna des Kaukasus ähnelt derjenigen der Alpen. Zudem gab es vor 2500 Jahren in der Region auch noch Grossraubtiere wie beispielsweise den kaspischen Tiger. Alle Tiere, die in meiner Geschichte vorkommen gibt es tatsächlich im Kaukasus, das habe ich nachgesehen.»

und Körperbewegungen ohne Zügel lenkten. Das Reiten ohne Zügel beinhaltet eine intime Kommunikation und Rhythmus zwischen Pferd und Reiter; Pferde können Herzfrequenz, Atmung und Körpersprache "lesen".»

¹⁴³ Mayor, Adrienne (2014) S.170.

¹⁴⁴ Vgl. Kapitel 3.2.5 Kindheit und Ausbildung: Phasen des Aufwachsens (S.13-14).

7.2 Pinnwand

Um den Überblick über die Kultur und Geschichte zu behalten, habe ich eine Pinnwand verwendet.



